



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

260 (11.6.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262986)

Hitlerfrenschbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 66, 314 71, 333 61/62. Das „Hitlerfrenschbanner“ erscheint 12mal wöchentlich, und folgt monatlich 2.20 RM. bei Trägerschaften auswärts 0.50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bezahlungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag durch den Postboten zu liefern, bedarf kein Antrag auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unbesetzte einseitige Raumteile wird keine Veranlassung übernommen.

W a z z e n: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spaltige Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Für kleine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Anzeigenabende 18 Uhr, für Abendausgabe 15 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmärkt. Fernruf 204 66, 314 71, 333 61/62. Abdruck- und Druckort: Mannheim. Druckerei: „Hitlerfrenschbanner“, Postfach 1000, Mannheim. Druckerei: „Hitlerfrenschbanner“, Postfach 1000, Mannheim. Druckerei: „Hitlerfrenschbanner“, Postfach 1000, Mannheim.

Jahrgang 4 — Nr. 260

Abend-Ausgabe

Mannheim, 11. Juni 1934

Oesterreichs Weg zur Anarchie

Schwarze Banden als „staatliche Organe“ / Organisation freiwilliger Ortswehren / Die Todesstrafe das letzte Mittel / Schuldbelastung der nationalsozialistischen Bevölkerung / Neuer Sprengstoffanschlag / Beschlagnahme eines Waffenlagers

Wien, 11. Juni. Der außerordentliche Ministerrat am Sonntag, der sich mit den Anschlägen der letzten Tage und den zu treffenden Abwehrmaßnahmen befaßt, hat beschlossen, jeder Gemeinde eine „freiwillige Ortswehr“ errichten zu lassen mit der Aufgabe, gegen die Verbrechen vorzugehen. Soweit Mitglieder dieser Ortswehren, so heißt es in der amtlichen Ministerratsverlautbarung, sich bei ihren Handlungen in jenen Grenzen, deren Einhaltung ihnen zugemutet werden kann, halten, werden sie bei „unbedingtesten Verbrechen gegen die Menschlichkeit“, die für einen wahlberechtigten und gewählten Sicherheitskörper aufgestellt sind, behördliche Verfolgung nicht zu befürchten haben.

(Anmerkung der Schriftleitung: Dieser Satz ist höchst interessant. Sein Sinn ist offenbar eine Blantvollmacht für Märkte vorzusehen, falls die Ortswehren.) Ferner läßt die Regierung die Einführung einer Erhöhung der Besoldungen für Anzeigen an, die zur Aufdeckung von Verbrechen führen.

Ueber die von der Regierung in der außerordentlichen Ministerratssitzung am Sonntag beschlossenen Abwehrmaßnahmen werden nunmehr Einzelheiten bekannt. Die Regierung beabsichtigt, „Selbsthilfemaßnahmen der Bevölkerung im ganzen Lande zu organisieren, um den Abwehrkampf gegen die zahlreichen Anschläge der letzten Tage in ein einheitliches System zu fassen. In allen Städten und Dörfern sollen jetzt freiwillige Ortswehren der Bevölkerung organisiert werden, denn nach der Rundgebung der Regierung uneingeschränkte Befugnisse (!) eingeräumt werden.

Während bisher alle Standgerichtshalle zuerst dem Standgericht beim Landesgericht Wien angehängt werden mußten, sollen jetzt lokale Schwurgerichte eingerichtet werden. Die Todesstrafe soll in Zukunft nicht nur dem standgerichtlichen Verfahren, sondern auch im ordentlichen Verfahren verhängt werden können. Weiter plant die Regierung eine großartige Säuberungskaktion der Behörden und Beamten von allen „unzuverlässigen“ (d. h. deutschen) Elementen. Die Regierung hofft, so den Terror wirkungsvoll bekämpfen zu können. Aus den offiziellen Mitteilungen ergibt sich der übereinstimmende Eindruck, daß die Regierung sich mit allen Kräften bemüht, die volle Verantwortung und die Beteiligung der Nationalsozialisten an den Bombenanschlägen der letzten Tage nachzuweisen sucht.

Ein neuer Sprengstoffanschlag

Wien, 11. Juni. (H. V. Jun.) Nach dem neuesten Lagebericht der Sicherheitspolizei ist in der vergangenen Nacht auf der Triester Südbahnstraße bei Steinhilshaus am Semmering ein neuer Sprengstoffanschlag auf das Bahngleis verübt worden. Der Eisenbahnverkehr wurde zunächst durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Bombenkörper konnte jedoch in kurzer Zeit wieder in Ordnung gebracht werden. Der Verkehr wickelt sich auf der Südbahnstraße wieder normal ab.

In den Bundesländern haben sich ferner im Laufe der letzten Nacht Sprengstoffanschläge ereignet. Ferner teilt die Sicherheitspolizei mit, daß in Wien im Laufe der Nacht ein umfangreiches Waffenlager beschlagnahmt wurde.

Marxistischer Mordanschlag gegen die deutsche Kolonie in Madrid

Steinbombardement auf ein friedliches Sportfest / Ein deutsches Kind im Sterben, sieben Deutsche verletzt

Madrid, 11. Juni. Die Deutsche Kolonie von Madrid veranstaltete am Sonntag ein Sportfest auf dem Platz des Deutschen Turnvereins. Es war dies das erste Mal, daß die sämtlichen sportlichen Vereine im Geiste des neuen Deutschland als ein geschlossenes Ganzes antraten. Obwohl mit Absicht alles vermieden worden war, was der Veranstaltung den Charakter einer öffentlichen Kundgebung hätte geben können, kam es zu einem

bei dem 117 Handgranaten, Bomben und Sprengkörper gefunden wurden. Die Polizei erklärt, daß es sich hierbei um die gleichen Sprengkörper handelt, die in den letzten Tagen bei den Sprengstoffanschlägen auf Eisenbahnbrücken und Eisenbahnstrecken verwendet wurden.

Getrebezu unerschütterlichen Angriff einer etwa 50köpfigen marxistischen Horde, die in dem Augenblick, als der deutsche Vorkämpfer mit der Gräfin Welczek die Preisverteilung vornehmen wollte, ein Bombardement mit fauligroten Steinen auf die versammelte Kolonie eröffneten. Unter dem Schloß der Internationale und dem Schwert einer roten Fahne verwundeten die Rohlinge durch Steinwürfe fünf Kinder, von denen eines mit eingeschlagenem Schädel im Sterben liegt, zwei Frauen und einen Mann.

Getrebezu unerschütterlichen Angriff einer etwa 50köpfigen marxistischen Horde, die in dem Augenblick, als der deutsche Vorkämpfer mit der Gräfin Welczek die Preisverteilung vornehmen wollte, ein Bombardement mit fauligroten Steinen auf die versammelte Kolonie eröffneten. Unter dem Schloß der Internationale und dem Schwert einer roten Fahne verwundeten die Rohlinge durch Steinwürfe fünf Kinder, von denen eines mit eingeschlagenem Schädel im Sterben liegt, zwei Frauen und einen Mann.

Die „Westfalen“ wieder daheim



Der schwimmende Flugzeug-Stützpunkt der Deutschen Luft-Gaucha, der mit Riesenkatapult und Schleppseglern ausgerüstete frühere Lloyd-Dampfer „Westfalen“, ist nach achtmonatiger Abwesenheit wieder in Bremerhaven eingetroffen, wo der Befehl ein herzlich Empfang zuteil wurde.

Die Minute des Schweigens

Ein dröhnender Donnereschlag! Still stehen die Menschen, der Verkehr, still ruden die Hände in Fabriken, Werkstätten und Stuben. Stille senkt sich für eine Minute über Stadt und Land. Und aus dieser Stille ragen Millionen Hände gen Himmel als Gruß an teure Tote. Ein Volk trauert und gedenkt der 86 Helden der Arbeit, die in treuer Pflichterfüllung im Bugginger Schacht den Tod erleiden mußten. Stumm grüßen wir Leben die, deren Stundenglas in der Hand des Bürger abgelaufen war. Wir leben und sie starben, um gleichzeitig zu mahnen, wir leben, auf daß sie, die teuren Arbeitskameraden, nicht umsonst gestorben seien und wir unsere Pflicht erfüllen, so wie sie. Wer vermag sich dieser Pflicht zu entziehen, wer zog nicht aus der Minute des Schweigens den Willen, es ihnen, die tief im Schacht sterben mußten, gleichzutun? Und wer fühlte nicht im erhabenen Ernst dieser einen Minute die Größe ihres Opfers und gleichzeitig das Leid der Mütter, Gattinnen und Waisen? Das ganze Volk fühlte und empfand die Trauer der Hinterbliebenen. Während diese 86 Männer der Arbeit so starben, wie sie lebten — mitten im Kampf um das Brot für die Familie — wuchs und lebend die Pflicht, ihre Erben in der Pflichterfüllung zu sein.

Aus dem Schweigen des Todes wurde das Schweigen eines ganzen Volkes und gleichzeitig der Schwur, sie, die für uns alle starben, nicht zu vergessen. Von den Türmen kündeten die Glocken die Bereitschaft des trauernden Volkes, die nicht zu verlassen, denen der Ernährer, der Gatte, Vater, Bruder und Sohn geraubt wurde. Wenn wir auch in stiller Trauer um die Helden der Arbeit weinten, wenn wir uns auch anklagend an das grausame Schicksal wenden müssen, so wollen wir doch eines nicht vergessen und eines nicht versäumen: dem stillen Schwur in der Minute des Schweigens die Tat folgen zu lassen.

Die Toten mahnen! Als Nationalsozialisten und Kämpfer Adolf Hitlers, als Eroberer und Träger des neuen Staates, für den auch die 86 Männer im Bugginger Schacht starben, haben wir eine besondere Mission zu erfüllen. Wir, die wir wissen, was sterben heißt, wir, die wir wissen, was es heißt, fründlich und täglich unser Leben neu zu erringen, wir müssen aus dem Tod der Arbeitshelden neue Kraft, neuen Mut und neuen Glauben schöpfen. Die Wessche, die das Schicksal uns durch den Tod schlug, müssen wir ausfüllen mit einem Heroismus der helfenden Tat. Schauen wir deshalb nicht auf die, die vielleicht zögern, ihren stillen Schwur in die Tat umzusetzen, sondern schauen wir auf uns selbst, auf

...TAG...
...gen...
...im un...
...ns...
...NS...
...RS...
...del...
...FA...
...n Gray...
...wilkens...
...JM...
...Denny Jugo...
...ND BEI MIR...
...zen...
...vertrieben...
...fachmännisch...
...Reichst. 200...
...erkannt...
...ihnen Gewähr...
...Arbeit...
...onstr. 4 (C9)...
...235 68...
...rdplatz 2...
...22 95 (20238)...
...Rötterstr. 50...
...9 33...
...Kramer...
...Tel. 402 10...
...plissiert...
...einigung...
...einigung...
...nnheim...
...als Stütze...
...teppiche...
...3 m...
...RM. 87...
...RM. 115...
...ngw. 160...
...196...
...67 cm...
...RM. 65.50...
...hüreck...
...9...
...inoleum...
...nd Stragula...
...den den...
...sind also...
...gewand...
...rd...
...Fußboden...
...kann nicht alle...
...tragen Sie ein...
...nach bei...
...öliger...
...Linoleum...
...Kleimerstr. 44...
...Telefon 430 98

daß wir Vorbild seien, jetzt und für alle Zeit. Wir haben den Haß und die Verfolgungen einer vergangenen Zeit getragen, wir haben aus unseren Reihen manchen schmerzlichen Verlust zu beklagen gehabt und doch nicht versucht, durch Klagen uns gegen das Schicksal zu wenden. Wollen wir dies heute tun? Rein und nochmals nein! Das wäre nicht im Sinne der Toten. Sie verlangen von uns ein unerbittliches „Vorwärts“, sie verlangen von uns und dem ganzen Volke den Einsatz unserer ganzen Kraft zum Aufbau und zur Erhaltung des Reiches. So wie sie nicht feige waren, läßlich in den Todesnacht zu steigen, so dürfen wir im Einsatz für Volk und Reich nicht feige sein. Ist Buggingen die zehrende Flamme der Trauer gewesen, so muß die Minute des Schweigens für uns alle das Panal der unbedingten Gemeinschaft und damit des Einsatzes des einzelnen für die Gesamtheit sein.

Darum wollen wir Nationalsozialisten durch Taten die Ränder ihrer Treue sein.

Wilhelm Ratzel

Neue deutsche Spitzenleistung im Segelflug

85 Loopings eines Danziger Segelflegers
Danzig, 11. Juni. (SB-Zunt.) Eine neue deutsche Spitzenleistung im Segelflug-Looping wurde am Sonntagabend in Danzig aufgestellt. Der Flieger Ruhn von der Fliegerlandesgruppe Danzig ließ sich auf dem neuen Danziger Segelflugzeug „Artur Greiser“ (Typ Grunau-Baby II) von einem Motorflugzeug auf 2100 Meter schleppen. Er hängte dann aus und drehte hintereinander 85 Loopings. Damit hat Ruhn die bisherige Spitzenleistung von 75 Loopings im Segelflugzeug überboten.

Mehrere hundert Tote in San Salvador

New York, 11. Juni. (SB-Zunt.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus San Salvador laufen dort aus dem ganzen Lande Berichte über die Schäden des Wirbelsturms und der Wollenbrüche, die am Freitag das Land heimgesucht haben, ein. Die Zahl der Toten wird mit mehreren hundert angegeben. Zum Teil sind die Opfer ertrunken, zum Teil sind sie bei den Bergstürzen verschüttet worden. In San Salvador wird für Montagabend oder Dienstagfrüh ein neuer schwerer Tropensturm aus dem Golf von Mexiko erwartet. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden.

Frankreichs Militärausgaben in sieben Jahren um 16 Milliarden RM. erhöht

Paris, 11. Juni. (SB-Zunt.) Nach einer Zusammenstellung des marxistischen „Populaire“ sind seit dem Jahre 1928 die französischen Militärausgaben um 102 Milliarden Fr. (über 16 Milliarden RM.) erhöht worden. Auf das Jahr 1934 entfielen 16,9 Milliarden Fr.

Der heimliche Herrscher Europas

Zum 75. Jahrb. Todestag des Fürsten Clemens von Metternich am 11. Juni

18. Juni 1813 in Dresden im Palais Carolin. Marschälle, Offiziere, Höflinge, Lakaien in den Wandelgängen, die zu den Gemächern Napoleons führen, zu denen heute niemand mehr zugelassen wird. Seit Stunden schon befindet sich der österreichische Außenminister Fürst Metternich beim Kaiser der Franzosen — was mag dinsten den vergoldeten Türen Wichtiges verhandelt werden? Gemunkel, Mutmaßungen, Gerüchte — aber niemand weiß etwas Bestimmtes, keiner ahnt, daß dieser Tag historisch ist. Noch vor einem Jahr Napoleons Verbündeter, hat Oesterreich unter Metternichs Regie langsam, allmählich, fast unmerklich eine entscheidende Redirivierung gemacht — mit Front gegen die Franzosen! Metternich hat bereits vor Monaten als einziger eingesehen, daß der Höhepunkt der Macht des Korsen überschritten ist. Er weiß, daß jetzt oder niemals die Gelegenheit gekommen ist, die Macht des „Reinendes Europas“ endgültig zu beugen. So verbündet er sich denn im Geheimen mit Rußland — ein diplomatisches Rabinetstück! — bringt einen Frieden, dann den Prager Kongreß zustande, läßt Regimenter in Oesterreich werden — und hebt nun heute vor Napoleon, um ihm den entscheidenden, letzten Kampf anzufangen. Metternich erzählt selbst darüber:

„Napoleon erwartete mich sitzend in der Mitte seines Arbeitszimmers, den Fegen an der Seite, den Hut unter dem Arm. Mit offenerter Knie trat er auf mich zu und fragte

Reichskehrung für Richard Strauß

Zin Glückwunschkreiben des Reichspräsidenten / Verleihung des Adlerschildes des Reiches

Berlin, 11. Juni. Die Reichsmusikammer veranstaltete Samstagmittag eine Geburtstagsfeier für ihren Präsidenten Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß an der als Vertreter des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Reihner und als Vertreter der Reichsregierung die Staatssekretäre Funt und Fündtner teilnahmen. Ferner waren anwesend der Sohn von Richard Strauß, die Präsidialmitglieder der Reichsmusikammer, Professor Havemann, Professor Fritz Stein und Kärmbach, die Präsidenten der Reichsmusikammer Dr. Schuermann und der Reichsrundfunkkommission Ministerialrat Dreher-Musbach, Ministerialrat von Rowell vom Propagandaministerium und Ministerialrat Tonnerer vom Reichsinnenministerium sowie eine Anzahl geladener Gäste aus dem Berliner Musikleben. Die Feier, die im festlich geschmückten Saal der Reichsmusikammer stattfand, wurde eröffnet mit dem „Andante cantabile“ aus dem Streichquartett C-Dur von Mozart, einem von Richard Strauß besonders geliebten Mozartschen Werke, das von dem Ferial-Quartett meisterhaft zum Vortrag gebracht wurde.

Staatssekretär Fündtner vom Reichsinnenministerium überbrachte die Glückwünsche des Herrn Reichspräsidenten und des von Berlin abwesenden Reichsministers Dr. Fried. Er teilte mit, daß der Reichspräsident Richard Strauß anlässlich seines 70. Geburtstages den Adlerschild des Reiches verliehen und diese höchste Ehrung des Reiches mit folgendem Glückwunschkreiben begleitet habe:

„Sehr geehrter Herr Dr. Strauß!
In Ihrem 70. Geburtstage, den Sie am 11. Juni 1934 begehen, spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus.

Sie blicken an diesem Tage auf ein Leben voll hohen künstlerischen Schaffens zurück, das Sie als Dirigent und Schöpfer zahlreicher wertvollster musikalischer Werke in die erste Reihe der lebenden deutschen Tonkünstler gestellt und den Ruhm deutscher Musik im In- und Auslande verbreitet und gemehrt hat. So ist es mir eine vollkommene Pflicht, Ihnen mit meinen Glückwünschen den Dank des deutschen Volkes durch die Verleihung des Adlerschildes des Reiches mit der Inschrift:

„Dem Schöpfer und Meister deutscher Musik“

zum Ausdruck zu bringen.
Ich verbinde damit den Wunsch, daß Ihnen noch lange Jahre künstlerischen Schaffens in Gesundheit beschieden sein mögen! Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr ergebener
gez.: von Hindenburg.“

Das Schreiben des Reichsministers Dr. Fried an Richard Strauß hat folgenden Wortlaut:

„Sehr verehrter Herr Doktor Strauß!
Anlässlich Ihres 70. Geburtstages hat der Herr Reichspräsident Ihnen in dankbarer Anerkennung Ihrer großen Verdienste um die deutsche Tonkunst den Adlerschild des Reiches verliehen.

Indem ich Ihnen das Glückwunschkreiben des Herrn Reichspräsidenten und den Adlerschild gleichzeitig zugehen lasse, ist es mir ein Bedürfnis, auch meinerseits dem Schöpfer und Meister deutscher Musik den Ausdruck meiner Verehrung und meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Hell Hitler!

Ihr sehr ergebener
gez.: Dr. Fried.“

Sorge um den deutschen Wildbestand

Eröffnung des Wisentgeheges in der Schorfheide durch Ministerpräsident Göring
Das diplomatische Korps und mehrere Minister anwesend

Berlin, 11. Juni. (SB-Zunt.) Am Sonntag vollzog Reichsjägermeister Ministerpräsident Göring vor zahlreichen Vertretern des diplomatischen Korps, der Regierung und der deutschen Jägerwelt die Eröffnung des Wisentgeheges in der Schorfheide, dem größten Naturschutzgebiet Deutschlands. Die Ehrengäste, u. a. Botschafter von Vapen, die Minister Graf von Schwerin Krosigk, Gärner, von Blomberg, Kerrl und Popitz und einige Staatssekretäre hatten vor dem großen Gatter Ausstellung genommen. Der Reichsjägermeister begrüßte zuerst die auswärtigen Diplomaten und schritt dann die lange Front der Forstbeamten ab. Oberlandforstmeister Dr. Hausendorf gab einen historischen Rückblick über den Wisent, von dem heute noch etwa 70 Stück in Europa vorhanden seien. Wenn der Ministerpräsident nun daran

gehe, dem Wisent neue Zukunftsmöglichkeiten zu eröffnen, so sei das eine Tat von geschichtlicher Bedeutung. Ministerpräsident Göring sprach von den Absichten der Wiedereinführung und Vermehrung bedrohter Wildarten.

Er wolle versuchen, das urige Wild des deutschen Waldes vor dem Untergang zu retten.

Der Bestand an Wisenten müsse wieder auf etwa 2000 Tiere gebracht werden. Jetzt länden zunächst neun Stück unter den Kronen des märkischen Waldes ihre Heimat. Mit der härteren Durchsetzung des Waldes mit dem Wisent hoffe er auch, eine schärfere Auslese unter den Jägern durch die Jagd auf diesen Urstier, die keine leichte sein werde, erreichen zu können. Der Ministerpräsident gab zum Schluß dem Wünsche Ausdruck, daß sein Beispiel auch anderen Ländern den Anreiz gebe, wertvolle, vor der Ausrottung stehende Wildarten auf diese Weise zu erhalten und ihre Bestände zu mehren.

Der politische Tag

Hitler-Mussolini

Die in den späten Nachmittagsstunden des Samstag von amtlicher deutscher Seite herausgegebene Verlautbarung über eine in Aussicht genommene Zusammenkunft des Führers mit dem italienischen Staatschef hat, wie ein Blick in die Pariser Sonntagspresse und auch in einige Londoner Sonntagsblätter zeigt, zu einer bemerkenswerten Resonanz geführt.

Zum erstenmal tauchten die Gerüchte, die Anlaß zu der deutschen Erklärung waren, der Kenntnis im Pariser „Orcelior“ auf. Die ganze Pariser Presse griff dann diese erste Meldung mit einer teilweise phantastischen Kombinationsgare auf, so daß es auf deutscher Seite für richtig befunden wurde, allen abwegigen Tendenzmeldungen von vornherein vorzubeugen. Der Wortlaut der deutschen Erklärung, die auch wir veröffentlichten, enthält daher weiter nichts als die Feststellung, daß Vorbesprechungen über eine Zusammenkunft des Führers mit Mussolini schweben, daß aber Ort und Termin dieser zweifello von beiden Seiten in Aussicht genommenen Zusammenkunft noch nicht feststeht.

Nach dieser Erklärung kann also angenommen werden, daß sowohl auf italienischer wie auf deutscher Seite eine direkte Fühlungnahme für notwendig erachtet und daß sie unter Umständen schon in nächster Zeit stattfinden wird.

Es ist selbstverständlich nicht weiter als eine aus einem gewissen Sensationsbedürfnis mit vielleicht politischen Hintergründen gedorene Gerüchtesfabrikation, wenn Teile der Auslandspresse diese bisher bekannten und festliegenden Tatsachen zum Anlaß nehmen, um schon jetzt die ihnen genehmen oder unangenehmen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen.

Eine Begegnung des Führers mit Mussolini ist gewiß nichts Außergewöhnliches und Unnatürliches, sondern, wenn man will, das Selbstverständliche, was sich aus der jetzigen Krisenlage ergeben könnte.

Mussolini ist ebenso wie Hitler der Führer einer in sich geschlossenen Nation, die mit klarem Blick in eine neue Zukunft marschiert, und die einen vollkommen neuen Weg geht. Daraus ergibt sich vor allem im Verhältnis zu all den Ländern, die heute als ein Hort der europäischen Reaktion und ein Hemmnis auf dem Wege zu einer kompromißlosen Verständigung angesehen werden müssen, eine weltanschauliche Verwandtschaft, die ihren härtesten Ausdruck nur in einer immer engeren Gestaltung dieser geistigen Nähe finden könnte. Darüber hinaus hat gerade die jüngste Zeit Beispiele genug gezeigt, daß aus dieser gleichartigen Haltung auch gleiche realpolitische Schlussfolgerungen den noch immer in der Schwere desatistischen europäischen Problemen gegenüber resultieren. In der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung und in der italienischen Haltung zu dem ergebnislosen Din und Her in Genf liegen so harte Momente einer gleichen Beurteilung der europäischen Situation, daß es von jedem Standpunkt aus nur begrüßt werden könnte, wenn aus ihr gemeinsame Aufgaben abgeleitet würden.

Man wird letzten Endes auch auf französischer Seite nicht daran finden können, wenn zur Lösung dieser Aufgaben eine immer härtere persönliche Initiative entfaltet wird, die gerade in einer Zusammenkunft des Führers mit Mussolini einen besonders harten Ausdruck erhalten würde, um so mehr auch, als die französische Politik praktisch von der Konferenzarbeit ja längst — wie die gerade

denbe Wechselgespräch. Nacht ist es geworden und flüster im Raum, als sich Metternich endlich verabschiedet. Napoleons letzte Worte: „Wissen Sie, was geschehen wird? Sie werden mir nicht den Krieg erklären!“ Und Metternich, bereits die Hand auf der Türklinke, erwidert:

„Sie sind verflucht, Sie, ich ahnte es, ehe ich kam. Jetzt weiß ich es...“

Diese eben vergangenen Stunden sind der Höhepunkt des Lebens eines Menschen, der seit Anbeginn seiner politischen Laufbahn nur ein Ziel, nur ein Ideal kennt: Oesterreich. Als erster unter all seinen minder begabten Kollegen arbeitete er seit Jahren am Unterbau dieser einen Stunde. Heute, da sich all das erfüllt, was er vorausah, weiß er: nicht Metternich war es, der dem Korsen den Fehdehandschuh vor die Füße warf, sondern Europa, das seinem Diktator die Treue absagt...“

In der gleichen Stadt hatte im Jahre 1801 der damals 28 Jahre alte Clemens von Metternich als Gesandter Franz II. seine diplomatische Laufbahn begonnen. Schon in diesem Jahr erntet er, gleich einem Seher, daß die großen Umwälzungen, die sich im Stillen vorbereiten, den allgemeinen Frieden auf unbegrenzte Zeit vertagen werden“. So verumbert es nicht, daß der elegante junge Adlige: schlanke, große Gestalt, feingehämmerte Gesichtszüge, blondes, lockiges Haar — bereits 1803 zu avancieren beginnt. Franz II. schickt ihn nach Berlin, wo er seine Aufgabe, Preußen zum Verbündeten Oesterreichs und Rußlands zu machen, meisterhaft löst. Am 5. November wird der Vertrag unterschrieben — wenige Tage später entscheiden die donnern-

den Kanonen von Austerlitz diesen Plan — Europa hat ein anderes Anlich erhalten. Oesterreichs Vormachtstellung auf dem Kontinent scheint für immer dahin. Franz II. vollkommen verzweifelt, hofft auf seinen Gesandten Metternich und ernannt ihn zum Botschafter in Paris. Das bedeutet, daß Metternich zum ersten Mal Napoleon, dem sagenumwobenen Franzosen, entgegentritt. Alle seine Zeitgenossen irren sich, wenn sie ihn für einen vollkommenen Grandseigneur, aber mangelhaften Politiker halten. Sie vergessen, daß Metternichs amäntliche und gewagte Gespräche und Späße in den Pariser Salons nur Werk sind — daß es für ihn vorläufig nur eine Aufgabe gibt: ohne Verblendung den großen Korsen zu studieren, ihn unablässig zu beobachten. Diese Aufgabe löst er ebenso meisterhaft und erweist — wieder als erster und einziger Politiker, daß alle berausenden Siege Napoleons irgendwie niemals entscheidend waren, ob sie nun Marengo, Ulm, Austerlitz oder Rivoli heißen. Man schreibt das Jahr 1808. Franz I., (er hat sich inzwischen zum österreichischen Erbkaifer krönen lassen) vertraut blindlings den Berichten seines französischen Botschafters und läßt im geheimen neue Regimenter aufstellen. Die Mobilisierung bleibt Napoleon nicht verborgen, der am 15. August Metternich in St. Cloud eine „hürchbare Szene“ macht und den Oesterreicher vor dem versammelten diplomatischen Korps anspricht: „Aun, Herr Botschafter? Was will eigentlich Ihr Kaiser? Er wünscht wohl, daß ich wieder in Wien einmarschiere?“

Frankreich verbündet sich mit Rußland — Oesterreich wird zuerst angegriffen. Die Schlacht von Wagram entscheidet die jurchbare Lage Oesterreichs — die Armee flieht in hellen

Die Erziehungsaufgabe am journalistischen Nachwuchs / hauptmann a. D. Weiß über den Neuaufbau der deutschen Presse

Duisburg, 11. Juni. In der Hauptversammlung der Schriftleiter Rheinlands und Westfalens am Sonntag entwickelte der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, in programmatischen Ausführungen die Richtlinien für den Neuaufbau der deutschen Presse. Er betonte u. a. einleitend, daß es unbeschadet der disziplinierten Einordnung eine wichtige Aufgabe der Provinzpresse sein und bleiben werde, dafür zu sorgen, daß die Zeitungen außerhalb der Reichshauptstadt ihre heimatgebundene Sonderstellung bewahrt. Es wäre ein Irrweg, verlangen zu wollen, daß die Provinzpresse weiter nicht darstelle als einen mehr oder weniger guten Abklatsch der Berliner Großstadtzeitungen.

Die Zeitung, so erklärte der Redner weiter, ist nun nicht ein totes Produkt, sondern das Ergebnis der Geistesverfassung der Menschen, die sie machen.

also der Schriftleiter. Bei dem Menschen also müssen wir den Hebel ansetzen. Der deutsche Schriftleiter muß als Berufshand neu organisiert werden und ausgestattet werden mit allen jenen moralischen Qualitäten, die er braucht, um als nützliches Glied der nationalen Gesellschaftsordnung im neuen Reich bestehen zu können.

Drei Aufgaben müssen erfüllt werden, um den neuen Berufstypus des deutschen Journalisten zu gestalten: eine politische, eine organisatorische und eine erzieherische Aufgabe.

Die politische Aufgabe ergibt sich eindeutig aus der Entwicklung des nationalsozialistischen Journalisten,

bei dem Beruf, Gesinnung und politischer Kampf stets eine Einheit sind.

Der deutsche Schriftleiter der Zukunft muß seinem ganzen Wesen nach Kämpfer sein für den neuen Staat. Wir legen den allerentscheidendsten Wert auf die persönlichen und politi-

schon Charakterwerte des deutschen Journalisten.

Die Mittel und Wege zur Schaffung der organisatorischen Voraussetzungen, unter denen ein kämpferisch eingestellter Journalistengroß werden kann, sind das Schriftleitergesetz, die Berufsliste und der Reichsverband der Deutschen Presse.

Ich möchte ganz offen erklären, daß das Schriftleitergesetz nicht gemacht worden ist, damit sich nachträglich durch die Plänen der Paragraphen wieder Elemente hindrängen, die wir mühsam losgeworden sind.

Der Reichsverband hat die schwere Aufgabe, überhaupt erst einmal eine neue Tradition für die deutsche Presse zu schaffen.

Für die Erziehungsaufgabe schließlich werden künftig Schriftleiter am Wert sein, die selbst mit dem Gedankengut des neuen Staates groß geworden und in ihm planmäßig erzogen worden sind. Wir wollen die junge Journalistengeneration einer planmäßigen, zentral geleiteten Schulung unterwerfen. Nicht ohne Absicht hat das Schriftleitergesetz das Mindestalter der

berufenen Berufsliste auf 21 Jahre festgesetzt. Aber die einjährige Berufsausbildung reicht nicht hin, das notwendige Maß an journalistischer Technik und Erfahrung zu vermitteln. Unser Ziel geht darauf hinaus, die gesetzlich verlangten Voraussetzungen zu ergänzen durch ein Erziehungssystem, das den angehenden Journalisten sowohl nach der politisch-charakterlichen wie nach der journalistisch-technischen Seite wesentliche Grundlagen seiner Arbeit vermittelt. Es wird daran gedacht, vor oder während der Volontärsausbildung den Nachwuchs seiner einjährigen Ausbildung bei der HJ, bei der SA oder beim Arbeitsdienst zu verlangen. Nach dem Volontärsjahr muß der Volontär etwa ein Vierteljahr auf die Schule. Wir beabsichtigen, zunächst diese Schule in Berlin einzurichten und hoffen, mit dem ersten Schulungskursus im Herbst dieses Jahres beginnen zu können. Das Ergebnis des ersten Schulungskursus soll zeigen, in welcher Form der weitere Aufbau erfolgen soll und ob es notwendig werden wird, neben den Zentralschulen in Berlin noch besondere Vorkurse bei den Landesverbänden abzuhalten.

Der Entlastungszeuge für den Angeklagten Runk, Rudolf Lück, der von 1920 bis 1932 der Kommunistischen Partei angehört und zuletzt die Stellung eines politischen Leiters eines Berliner Unterbezirks inne hatte, sagt aus, daß der Ordnungsdienst aufgelöst worden war, weil seine Mitglieder anstatt sich mit Politik zu beschäftigen, „mehr Räuberromantik“ betrieben hätten. Der Angeklagte Runk sei gegen den Individualterror eingestellt gewesen. Nach dieser Vernehmung tritt die Mittagspause ein.

er könne sich die Zurückhaltung Dynow sehr wohl erklären. Dieser sei nämlich unter dem Spitznamen „Konrad“ als Adjutant des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Kippenberger be-

kannt gewesen, der bekanntlich auch in diesem Prozeß angeklagt ist, aber rechtzeitig die Flucht ins Ausland angetreten hat. Dynow habe ihm, Kause, einen einen vollständigen Plan für die bewaffnete Revolution mit Gewalt, den Kippenberger entworfen hatte, vorgelegt.

„Räuberromantik“ und Individualterror / Interessante Vormittagsausagen im Berliner Kommune-Prozeß

Berlin, 11. Juni. (SB-Funk.) Im Bülowplatz-Nordprozeß kam es in der Montagverhandlung zu einer interessanten Zeugenübernehmung. Aus dem Leipziger Untersuchungsgefängnis wurde der Zeuge Hermann Dynow vorgeführt, gegen den beim Reichsgericht in Leipzig ein Hochverratsverfahren schwebt. Der Zeuge verhält sich bei allen Fragen, die an ihn gerichtet werden, sehr zurückhaltend und erklärt schließlich, er wolle in diesem Prozeß nichts aussagen, da er in dem anderen, gegen ihn selbst schwebenden Verfahren dadurch belastet werden könnte.

Der Angeklagte Kause erklärt nunmehr, er könne sich die Zurückhaltung Dynow sehr wohl erklären. Dieser sei nämlich unter dem Spitznamen „Konrad“ als Adjutant des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Kippenberger be-

Schwere politische Zusammenstöße in Frankreich / Marxisten fördern rechtsradikale Agitation

Paris, 11. Juni. Am Sonntag haben sich in mehreren französischen Provinzhäupten Zusammenstöße und Zusammenstöße politischer Geistes ereignet. Die ersten Vorfälle waren in Cambrai zu verzeichnen, wo eine Veranstaltung der „Feuerkreuzler“ Gegenübergebungen der Linken herbeiführte. Von vornherein waren starke Polizei- und Gendarmereieinheiten aufgedeckt worden. Als sich die aus Lille, Roubaix und Tourcoing kommenden

dem kleinen Gesandten ist der eigentliche Beherrscher Europas geworden. Der Wiener Kongreß von 1815 bestätigt es. Er wird mit Ehren und Titeln und bedeutenden Schenkungen überschüttet, er ist zum einflussreichsten,

dem kleinen Gesandten ist der eigentliche Beherrscher Europas geworden. Der Wiener Kongreß von 1815 bestätigt es. Er wird mit Ehren und Titeln und bedeutenden Schenkungen überschüttet, er ist zum einflussreichsten,

dem kleinen Gesandten ist der eigentliche Beherrscher Europas geworden. Der Wiener Kongreß von 1815 bestätigt es. Er wird mit Ehren und Titeln und bedeutenden Schenkungen überschüttet, er ist zum einflussreichsten,

dem kleinen Gesandten ist der eigentliche Beherrscher Europas geworden. Der Wiener Kongreß von 1815 bestätigt es. Er wird mit Ehren und Titeln und bedeutenden Schenkungen überschüttet, er ist zum einflussreichsten,

berien, um die Pferde zum Straucheln zu bringen.

Die dritte Gendarmerei überdeckte die Straßen. Es erfolgten 15 Verhaftungen, jedoch wurde nur eine aufrechterhalten.

In Roubaix hatten sich schon am Samstag Zwischenfälle ereignet. Am Sonntagvormittag griffen marxistische Zeitungsvendulater Jungpatrioten an, die ihre Zeitung feilboten. Drei Jungpatrioten wurden mit Gummiknüppeln geschlagen und suchten in einem Laden Zuflucht, der daraufhin von den linkslebenden Elementen mit Steinen beworfen wurde.

Ein ganz ähnlicher Vorfall ereignete sich in Denain, wo 15 Zeitungsvendulater der Jungpatrioten von einer zehnfachen linkslebenden macht angegriffen wurden. Sie suchten in einer Polizeiwache Schutz. Als sie die Wache verlassen, war die Menge inzwischen auf etwa 500 Personen angewachsen und die Jungpatrioten suchten auf neue Unterschlupf suchen. Gendarmereiverhaftung wurde in Anspruch genommen, um die Ordnung wiederherzustellen. Eine Anzahl Kundgeber wurde verhaftet.

In Valenciennes mußte die Gendarmerei einschreiten, als etwa 350 Marxisten nach einer antisozialistischen Versammlung einen Straßenumzug veranstalteten wollten.

In Grenodie kam es am Sonntag zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Angehörigen der äußersten Linken, als diese trotz des starken polizeilichen Schutzes die Versammlung verhindern wollten. Einige Versammlungsteilnehmer wurden schwer verletzt. Die Polizei ging gegen die Demonstranten vor. Es gab 20 Verletzte, darunter mehrere Polizisten. 15 Verhaftungen wurden vorgenommen. Derriot sprach, wie stets, mit besonderer Schärfe gegen die Freimaurer.

Tagung des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes

Leipzig, 11. Juni. Sämtliche Vorsitzenden der zeitungswissenschaftlichen Vereinigungen im ganzen Reich wurden am 8. ds. Mts. von dem Leiter des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes, Geheimrat Professor Dr. Heide, zu einer Tagung nach Leipzig zusammengerufen. In der Arbeit der Vereinigung, die eine enge Verbindung zwischen zeitungswissenschaftlichem Studium und der Pressepraxis bezweckt, sind bedeutende Fortschritte erzielt worden. Durch gegenseitigen Austausch der Erfahrungen und durch neue Anweisungen für die weiteren Zielsetzungen leistete die Tagung Gewähr für eine stetige Entwicklung der zeitungswissenschaftlichen Disziplin zu einer tatkräftigen Dienerin am Ausbau der deutschen Presse.

Parteiomfliche Bekanntgaben

Bekanntmachung der Kreisleitung

In der letzten Zeit häuften sich die Klagen der Stütztruppe für Arbeitsbeschaffung, daß in den vertriebenen Betrieben und Firmen Überstunden gemacht werden. Aus den Richtlinien geht klar hervor, daß die Verteilung von Überstunden in fast allen Fällen gegen die Arbeitsbeschaffungsmahnahmen der Regierung aufzuheben ist. Sämtliche Führer der Stütztruppe für Arbeitsbeschaffung haben sich genau bei den einzelnen Abteilungen zu erkundigen, ob hier die Maßnahmen der Regierung durchkreuzt werden. Falls Verbote festzustellen sind, muß sofort ein Bericht an die Kreisleitung der NSDAP, die die Führung der Stütztruppe für Arbeitsbeschaffung in Händen hat, gemacht werden, damit die Beschwerden an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden können. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß nicht Überstunden gemacht werden, sondern für die entstehende Mehrarbeit die erforderliche Anzahl von Arbeitsstellen eingestellt wird.

Der Kreisleiter:
(ges.) Dr. Koch.

Scharen nach Mähren. Franz I. aber befehlt Metternich zu sich: „Der Graf von Stadion hat mir seine Demission eingereicht, ich vertraue Ihnen an seiner Stelle die Leitung des Außenministeriums an.“

36 Jahre ist Metternich alt, als dieses Amt auf seine Schultern geladen wird. Oesterreichs Lage ist hoffnungslos. Der Kaiser selbst hat jede Zukunft verloren. Da beginnt sein letzter Minister zu glauben.

Vorerst ist es notwendig, auf den Sturz des Korsen hinzuwirken. Und Metternich beginnt seine Fäden von Kabinett zu Kabinett zu spinnen. Er ist es auch, der den Kaiser bestimmt dem Franzosen seine Tochter zur Gemahlin zu geben — aus politischen Gründen — er ist es ebenfalls, der nach einigen Jahren einseht, daß die Heirat seinen Zielen nichts nützt und daraufhin Marie Louise aus seinem Schachspiel nimmt, obwohl er die junge Prinzessin seinerzeit selbst nach Paris brachte. Nach wenigen Wochen Aufenthalt in der Seineschloß prophezeit er baldige Verwicklungen zwischen Rußland und Frankreich im Norden. Als dann die Katastrophe nach dem Brande Moskows schnell beginnt, ist er von der Wichtigkeit seiner Aussagen selbst fast bestürzt — um dann gleich darauf Verhandlungen mit Rußland zu beginnen und jene historische Unterredung mit seinem Feind einzuleiten, die im Anfang dieses Aufsatzes geschildert wurde. Jetzt ist er es, der Heide ansagt! Drei Wochen darauf, auf dem Prager Kongreß, weiß es Napoleon ganz gewiß: Oesterreich will Krieg. Die Verhandlung wird am 11. August vollzogen. Fürst von Schwarzenberg, österreichischer Feldmarschall, wird zum Generalfeld-

simus der Koalitionsmächte ernannt. Metternich hat sein Ziel erreicht — nun ist er die Seele aller entscheidenden Kampfhandlungen. Nichts geschieht, ohne vorher von ihm gesehen und geprüft worden zu sein — aus

Den Kämpfern von Loreffo



Bei einem Kameradschaftstreffen der ehemaligen 110er in Rosbach wurde im Rahmen einer Totengedenkstunde ein Loreffo-Gedenkstein enthüllt, der an die Heldentaten der 28. Division in den Kämpfen um die Loreffo-Höhe erinnern soll. Der Stein trägt die Inschrift: Den Kämpfern von Loreffo

und gefährlichsten Staatsmann seiner Epoche geworden.

Nach der Schlacht bei Waterloo beginnt Metternich seine Idee einer „Heiligen Allianz“ in die Wirklichkeit umzusetzen. Der äußere Frieden zwischen den Völkern soll durch das Gleichgewicht der Nationen bedingt werden, der innere Friede wird aufgebaut auf absolutem „Befehlen“ und „Gehorchen“. — Der äußere Friede wird durch sein „System“ immerhin 40 Jahre hindurch gehütet — im Innern aber entwickeln sich bedrohliche Kräfte, die sich vom Verbot jeder Neuerung nicht abschrecken lassen. Und das ist der große Irrtum Metternichs:

er kann, eitel geworden, nicht begreifen, daß die Weltener nicht Rücksicht auf einen verdienten Diplomaten nimmt, daß die Zeit niemals stehen bleibt.

Er kann es auch nicht begreifen, als plötzlich im März 1848 die Revolution in Wien tobt und er, als Landstreicher vertrieben, nach London fliehen muß — nach London, dem als Hort des Liberalismus stets sein besonderer Abscheu galt. Erst nach dreieinhalb Jahren sieht er Wien wieder.

Auch Frankreichs Antlitz hat sich inzwischen verändert: auf dem Thron sitzt ein Bonaparte, der das Werk seines Vorgängers verwirklichen will und erst gegen die Russen vorgeht, um dann Oesterreich anzugreifen. Das Ende dieses Kampfes, der um Italien geht, erlebt Metternich nicht mehr. Er stirbt, 87 Jahre alt, am 11. Juni 1859. Wenige Jahre später hätte er Oesterreichs neuerlichen Zusammenbruch bei Königgrätz erleben müssen. . . . Chr. H. B.

Baden

Eindrucksvolle rote-Kreuz-Rundgebung
Heidelberg. Im Rahmen des roten-Kreuz-Tages fand eine Rundgebung auf dem Universitätsplatz statt.

Ein Güterzug entgleist

Wiesloch. Samstagfrüh, 7.15 Uhr, entgleiste ein von Heidelberg kommender Güterzug kurz vor der Einfahrt nach Wiesloch-Walldorf.

In einem Unfall von Schwermut

Kaisch. Vermutlich in einem Unfall von Schwermut verlegte sich der Bäckermeister Stefan Bender mit einem Rasiermesser schwer durch Schmitze in die Halsschlagader und die Halsadern der Arme.

Die Verkehrserziehung ist dringend nötig
Mosbach. Ein schwerer Verkehrsunfall, der manchmal zur Warnung dienen soll, ereignete sich in der Nacht zum Samstag an der Straßenbiegung in der Nähe des sogenannten „Kupferlochs“.

Gebietsführer Starbe spricht in Karlsruhe
Karlsruhe. Im Rahmen einer gewaltigen Propagandawelle gegen Weidmayer und Rögler wird der Reichsjugendführer, Gebietsführer Starbe, eine große Deutschlandfahrt durchzuführen und in einer Anzahl von Großstädten, so auch in Karlsruhe, sprechen.

Instandsetzung von badischen KCR-Gebäuden
Karlsruhe. Der bauliche Zustand mehrerer fastleeren Gebäude der badischen Christkrankenassen hat eine Instandsetzung dringend nötig gemacht.

Belastung der Arbeitsräume der Erneuerung
Die Erneuerung der Arbeitsräume der Angeheilen nicht mehr erneuert worden. Für alle möglichen haben die schwarzen roten Massenorgane des vergangenen Jahres Geld für die Erneuerung ihrer Angeheilen.

Sieben Monate Gefängnis wegen Devisenvergehen

Freiburg. Der in Delaera (Lettland) geborene und in Basel studierende Abraham Romin hat größere Mengen von Reichsmark im Gesamtbetrag von 7500 RM bei verschiedenen deutschen Banken zur Einlösung gebracht.

Ereue zu Führer und Volk

Vollversammlung der Heidelberger Studentenschaft

Heidelberg. In Anwesenheit sämtlicher Studierender der Heidelberger Universität legten in einer Vollerversammlung in der Stadthalle am Freitag alle Hauptamtler der Studentenschaft über die Arbeiten der einzelnen Ämter Rechenschaft ab und erläuterten die kommenden Aufgaben und Ziele.

Wir können die uns gestellten Aufgaben nur durchführen im Geiste der Kameradschaft, der Ereue und des gegenseitigen Vertrauens. Dieser Kameradschaftsgeist hat schon einen großen Teil der Studentenschaft erfaßt.

Die Studentenschaft ist eine Einrichtung des Staates und der Bewegung und wird die ihr gestellten Aufgaben trotz aller Widerstände und Rückschläge durchführen.

Die nächste Zeit wird zeigen, daß sich niemand mehr der Mitarbeit entziehen kann. Auch diejenigen, die ewig jammern wegen zu vielen Diensten, sind immer zu gleicher Zeit Jammerring und Trübsalbringer, die nicht auf eine deutsche Hochschule gehören.

In der letzten Zeit macht sich auch die Reaktion wieder bemerkbar. Es sind dies meist Leute, die ihre innere Hebelkraft durch

ein um so anmaßenderes Auftreten verdecken wollen. Ihnen sei gesagt, daß sie von niemanden gezwungen sind, an einer deutschen, nationalsozialistischen Hochschule zu studieren.

Erfreulicherweise sind sämtliche Heidelberger Verbindungen von dem Verhalten dieses Corps abgetrennt.

Wir kennen in der Klassenfrage keinen Kompromiß. Auch die Korporationsfrage ist hier einfach zu lösen. Schon jetzt können wir feststellen, welche Verbindungen gearbeitet hat und welche nicht.

Die nationalsozialistischen Verbindungen werden erst bewiesen müssen, daß es ihnen mit der Aufhebung des konfessionellen Prinzips ernst ist.

So lange sie noch konfessionell gebunden sind, ist es ausgeschlossen, daß sie als nationalsozialistische Erziehungskameradschaften anerkannt werden können.

Es ist wichtig, daß die noch zahlreich vorhandenen Studenten zu erkennen, die völlig außerhalb jeden Pflichtbereiches stehen. Sie wollen Führer werden und leben nicht, das heißt noch zu lernen, die gerne studieren möchten, die Hochschule verlassen ist. Selbstverständlich muß auch die Studentin ihre Pflicht erfüllen.

Wir wissen, daß nur der Nationalsozialismus unser Volk betreiben kann.

Unsere Aufgabe kann und wird gelingen, wenn wir unserem Volk und unserer Bewegung die Ereue halten, wenn wir lieber unser Leben hingeben, als von unserem Ziele abzuweichen. Wir werden uns niemals von ewigen Rögler bestimmen lassen.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann

Speyer. Am Fronleichnamstage konnte der Insaltator Heinrich Dittschler aus Speyer ein 12jähriges Mädchen und einen etwa 20jährigen Mann aus Schifferstadt aus den Klauen des Rheins retten.

bermutlich in geistiger Umnachtung begangen. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, wurde er von der Sanitätskolonne ins Krankenhaus Frankenthal gebracht, wo er gestorben ist.

Die Dummen werden nicht alle

Wirmasens. Der hier rühmlichst bekannte Agent Adolf Moritz, der wegen Betrügereien bereits mehrere Jahre Gefängnis und Zuchthaus hinter sich hat und besonders dadurch einen Namen bekam, daß er im Gefängnis regelmäßig Löfler und die Penzel von Stöpseln schluckte, um dadurch aus der Zelle herauszukommen, hat sich neuerdings als Parochienführer betätigt und eine Reihe von Bauern und Handwerkern auf dem Lande hereinzaubert.

Ein 66-Jähriger kommt in Sicherheitsverwahrung

Waldbüh. Die Große Strafkammer von Waldbüh ordnete gegen den 66 Jahre alten R. G., der schon 6mal verurteilt ist, darunter 4mal wegen Diebstahls, die nachträgliche Sicherheitsverwahrung an.

Das ist fürs Naturschänden!

St. Ingbert. Hart, aber gerecht bestraft wurde der Schürmler Doll von hier, der dabei betroffen wurde, wie er in einer Anlage am Bahndorf an einem blühenden Nelderbaum einen drei Meter langen Ast herunterriß und den Baum so verschandelte.

Das südliche Ried als Frühgemüse-lieferant

Eine Freude für die Hausfrau ist in jedem Jahr das erste Gemüse. Leider wird aber immer noch nicht genügend bedacht, daß in den weitläufigen Rieden des Frühgemüse aus dem Ausland bezogen werden muß - also Devisen kostet.

Eindruck in ein Kaufhaus

Worms. In der Nacht vom 30. Mai bis 1. Juni, vermutlich in der Nacht zum 31. Mai, drangen wie der Polizeibericht meldet, unbekannte Täter durch ein Kellerloch, an dem das Gitter mit Gewalt abgerissen wurde, in ein dieses Kaufhaus ein und entwendeten Waren im Werte von 550 RM.

Illegale Flugblätter sind abzuliefern!

Darmstadt. Das Staatspreßamt teilt mit: In letzter Zeit versuchen unverantwortliche Elemente, ihre gegenläufige Einstellung zum nationalsozialistischen Staat in Form von Flugblättern und Handzetteln, die sie durch die Post versenden oder in Hausbriefkästen einwerfen, einzelnen Volksgenossen zur Kenntnis zu bringen.

Durch Nichtbeachtung der Schutzvorschriften das Augenlicht verloren

Mainz. Ein erschütternder Unfall ereignete sich bei den Ausbesserungsarbeiten an der großen Straßenbrücke, an der augenblicklich umfangreiche Schweißarbeiten vorgenommen werden.

Saargebiet

Es jung und schon so verdorben
Saarbrücken. In der Nacht zum 1. Juni war in einem Verkaufshäuschen in der Kaiserstraße eingedrungen worden, wobei Zigaretten und Zigarettenentzunder mit einem Wert von 120 Mark in drei Buben im Alter von 10, 12 und 14 Jahren festgenommen.

Wie wird das Wetter?



Wetterbericht. Wetterbericht. Wetterbericht. Wetterbericht. Wetterbericht. Wetterbericht. Wetterbericht. Wetterbericht. Wetterbericht. Wetterbericht. Wetterbericht.

Bericht der öffentl. Wetterdienststelle Frankfurt

Bei schwacher Luftbewegung und kräftiger Sonneneinstrahlung kam es am Sonntag in überhitzten Gebieten vereinzelt zu Schauerregnen, doch herrschte im allgemeinen heiteres und trockenes Wetter vor.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 9.6.34, 11.6.34. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Caub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 9.6.34, 11.6.34. Locations include Jagstfeld, Heilbronn, Plochingen, Driedenheim, Mannheim.

Advertisement for 'Für Haus-trinkkuren' by Mannheim, featuring a bottle of 'Pilsener-Bier' and contact information.

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Den Verletzungen erliegen. Der 45jährige verheiratete Eugen Lang von hier, der, wie berichtet, am Sonntagmorgen an der Straßentransport M 2 und 3 mit einem Personenkraftwagen zusammenstieß, ist im Laufe der Nacht im Allgemeinen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erliegen.

Selbsttötung. Am 9. dieses Monats zwischen 9 und 10 Uhr wurde im Luisenpark ein hier wohnhafter älterer Kraftwagenführer erhängt aufgefunden. Nach den bisherigen Erhebungen liegt Selbsttötung vor. - Am 10. dieses Monats verstarb im Städtischen Krankenhaus ein hier wohnhafter Kaufmann, welcher am gleichen Tag in seiner Wohnung eine größere Menge Schlafmittel eingenommen hatte.

Folgen der Trunkenheit. In Heidenheim geriet in der vergangenen Nacht ein Mann in angetrunkenem Zustande gegen einen Personenkraftwagen und trug eine erhebliche Wunde am Kopfe davon.

In den Redar gesprungen. In der Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen, sprang in Seidenheim in der vergangenen Nacht ein junger Mann in den Redar. Er wurde von Passanten herausgezogen und seinen Eltern zugeführt.

Wegen Mißbehörung beziehungsweise groben Unfugs wurden in den beiden letzten Tagen 15 Personen angezeigt.

Witze aus dem Saargebiet. Am Samstagmorgen trafen in Ladenburg 60 Turner aus dem Saargebiet ein, die bis Sonntagabend bei der Turn- und Sportgemeinde Ladenburg zu Besuch weilten. Bei einem „Deutschen Abend“ am Samstag nahmen die Gäste Gelegenheit, ihre Verbundenheit mit dem Deutschland durch Ablegung eines Treuebekennnisses zu betonen. Am Sonntagvormittag wurden die Lebenswichtigkeiten Ladenburgs besichtigt, nachmittags waren die Saarländer begehrte Zuschauer beim Feiern.

Finanzamt. Das Finanzamt Mannheim-Stadt und -Kadarsiedlung, sowie Weinheim und Schwetzingen richtet heute eine öffentliche Abrechnungserklärung an die Steuerzahler von Mannheim und Umgebung, wonach diese zur Vermeidung von Nachnahme- oder Beitreibungskosten um pünktliche Zahlung gebeten werden.

Mieter aufgepaßt!

Die Mieter-Vereinigung Mannheim e.V. teilt uns mit: Bei Abschließen von neuen Mietverträgen soll gemäß Vereinbarung der Spitzenorganisationen der Vermieter und der Mieter künftig nur der Neue Deutsche Einheitsmietvertrag Verwendung finden.

Hingegen bleiben bei einem bestehenden Mietverhältnis die alten Mietverträge in Kraft, es sei denn, daß beide Parteien nach Uebereinkunft unter Aufhebung des bestehenden alten Mietvertrags (Verlängerung) einen Neuen Deutschen Einheitsmietvertrag abschließen wollen.

Eine einstweilige Erklärung nur einer Partei, wozu Ausübung eines alten bestehenden Mietvertrags, ist unzulässig.

Die sehr es Ehrenpflicht für Vermieter und Mieter ist, den Deutschen Einheitsmietvertrag abzuschließen, wenn beide Parteien vom Geiste der wahren Volksgemeinschaft erfüllt sind, geht aus den sehr beachtlichen Ausführungen des Reichsgerichtsrats Dr. Hermann Günther hervor, der unter anderem dem Deutschen Einheitsmietvertrag wie folgt würdigt:

Er vermindert durch das, was er enthält und erst was darin nicht mehr aufgenommen ist, die begründete Ursache für das Mißverhältnis zwischen Vermieter und Mieter.

Da der Neue Deutsche Einheitsmietvertrag schon Anfang und Beweiser zu einem organisch wachsenden neuen Mietrecht ist, so wird er auch die Rechtsprechung befruchten und so reichen Segen stiften.

Jubelfeier in der Betriebszelle Joh. Schreiber

Kürzlich konnte Herr Andreas Gerner auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Johann Schreiber, Mannheim, Fährstr. 18/20, zurückblicken. Aus diesem Anlaß versammelte sich Führung und Gefolgschaft zu einer kleinen Feier im Betriebe, um dadurch die Verbundenheit mit dem Jubilar sichtlich zum Ausdruck zu bringen. Betriebszellenobmann Schumm hob in seiner Ansprache besonders hervor, daß es vor allem die ruhige und gediegene Wesensart unseres Arbeitskameraden Gerner sei, durch die er sich den Namen eines musterhaften und pflichtbewußten Mitarbeiters erworben, und dank seiner Charakterzüge jedem jungen Arbeitskameraden als Vorbild dienen kann.

Nach einer weiteren Ansprache des Führers des Betriebes, Herrn Johann Schreiber, wurden dem Jubilar Geschenke von Betriebsführer und Gefolgschaft überreicht und noch zum Ausdruck gebracht, daß er mit dem heutigen Tage in den Kreis der ebenfalls noch im Betrieb tätigen 25 Jubilarer, welche auf eine Tätigkeit von 25 bis 40 Jahren zurückblicken können, eingereiht ist. Mit dem Ausdruck des Dankes von Kamerad Gerner an alle schloß die schöne Feier.

Ein stummes Mahnmal!



Mitten auf dem Paradeplatz ist diese Auto-Ruine" aufgebahrt - ein eindringlicher Zeuge wider Hasterei und mangelnder Verkehrsdisziplin. Jeder Vorübergehende solle sich einprägen: „In diesem ehemals stolzen Fahrzeug saß vor kurzem noch ein blühendes Menschenleben, das plötzlich am Steuer saß und leichtsinnig in den sonnigen Tag hineinfuhr. Heute deckt der grüne Rasen das junge Blut. Vielleicht... kann es dir morgen auch so gehen! Denke daran, wenn du vorübergehst.“

Wachtmeister Hummel an die Radfahrer!

Gendarmeriehauptwachtmeister Hummel-Konkatz, der den ersten Preis des badischen Innenministeriums ausgeschriebenen Preiswettbewerbs für die Beförderung der Verkehrsdisziplin gewonnen hat, redet den Radfahrern wie folgt ins Gewissen:

An unsere lieben Radfahrer!

Volksgenosse, Volksgenossin! Heute kommen wir zu dir, denn du bist der aalglatte, vorwichtige Asphaltkrieger im argsten Trudel des Verkehrs. Wie nett freilich die Drosseln, wenn du ausgerechnet im letzten Augenblick mit deinem Zweirad auf die andere Seite willst, oder wenn du sorglos um die Ecke pendelst. Du glaubst nicht an solche Fehler? Nun, dann sey dich mal neben deinen feuerverndenden Bekannten auf den Führerposten des Kraftwagens. Dann siehst du am besten, welche Fehler deine Argenossen machen.

Sieh mal dort! Die Mädchenchen ist aus. Zu zweit, nein zu dritt fahren sie nebeneinander her, die ganze Straße fast brauchen sie. Und was treiben sie nicht alles auf ihren Rädern, nur auf die Fahrbahn wird nicht geschaut. Sonst könnte es nicht vorkommen, daß sie fast das alle Mütterchen über den Haufen fahren.

Aber hier können wir dir gleich Hauptfehler Nr. 2 servieren. Freund Frischchen, der Baderlehrling, hat sich ein Korpspann ausgefaßt. Ach wie nett, ausgerechnet den Anhänger des Radkassens. Da hängt er nun, der leichtsinnige Tropf. Kein Gedanke kommt ihm über die Gefährlichkeit seines Tuns. Ein Streifen putz der Penktange, ein Strahlen, ein Kuffschrei, und schon haben die malenden Räder eine junge Menschenblüte zum Krüppel gemacht.

Aber nicht nur törichte, junge Deutschen sind es. Sieh dort! Der biedere Glasermeister, der sonst so wohlüberlegte Reden an Stammtisch führt, er gebärdet sich wie ein Kind. Einen Fensterlägel, 1,80 Meter Länge, hat er sich angeburdet und pendelt damit auf seinem Rad

hin und her. Nicht einmal verhängt hat er den Flügel und blendet damit Menschen und Tiere. Und dann raus aus der Stadt, aufs lache Land, da wird's schon besser. Ja, kannst dir denken. Verbieten ist zwar, aber wie nett ist und bequem, denkt der Schreibergärtner und zieht sein Riswägelchen hinter seinem Fahrrad her.

Und jetzt, jetzt haben wir einen ganz schlimmen Verkehrsänder, Gregor, der Stoffrecht, fährt, das Fleischen im Munde, mit angehängter Seife aus der Hauptverkehrsstraße. Ein zünftiger Straßenzettel ist ihm sicher, wenn ihn der Gendarm erwischt. Und mit Recht, das siehst du doch ein.

Und wenn wir uns am Abend auf die Lauer legen am Ausfall der Großstadt, sich da kommen sie angefahren. Emil, der Bauernbursche, hat seinen Schatz vor sich auf dem Rahmenbau sitzen, den wichtigen Rückstrahler hat er natürlich auch nicht am Fahrrad und aller guten Dinge sind drei: Er fährt dazu noch ohne Licht. Das ist eine böse Unruhe und hat schon manchem das Leben gekostet. Die Unfallakten vom Bezirksamt beweisen dies.

Und dann noch ein paar andere Schelchen. Nimm deine Kinder nicht auf das Rad, wenn sie über 6 Jahre alt sind, und wenn du sie mitnimmst, schaff ihnen eine ausreichende Sitzgelegenheit.

Fahr nicht ohne eine helltönende Signalglocke und ohne gut wirkende Bremsen, wenn dir deine gesunde Glieder lieb sind.

Fahr auch stets rechts und laß den Fußgänger den Gehweg. Benütze deine Radfahrwege! Nimm auch nicht die Hände von der Lenkstange, wenn du bergab oder in Kurven fährst und Hingel nicht übermäßig.

Radfahrer, Volksgenosse, das sind Grundsätze, die du dir zu eigen machen mußt. Dann hörst das Geschimpfe der Autofahrer auf, wenn wegen der beschriebenen Fährten, er wird dir so dankbar sein, wenn du bist, was du sein sollst: ein einsichtiger, rücksichtsvoller Volksgenosse!

Sonnenbrände und wilde Paddler

Als am Sonntagvormittag der Strandbadbetrieb seinen Anfang nahm, sah man Blickgesehen und in der Entwicklung begriffene Reiter, denn zu den Stammgästen des Bades, die sich bereits eine kaffeefarbene Hautfarbe zugeleget hatten, gesellten sich die Neulinge, die zum erstenmal in diesem Jahre den großen Sprung zum Strandbad hinaus gewagt hatten. Man freute sich im allgemeinen über die schöne warme Sonne und dachte gar nicht daran, den Schatten aufzusuchen. Während sich aber bei den angebräunten Stammgästen mit der sonnengegerbten Haut die Strahlen des Tagesgehirs nicht auswirkten, riefen sie bei den Reichgeschieren eine immer stärker werdende Rötung hervor, die von den meisten gar nicht bemerkt wurde. Nur wenn gute Bekannte darauf aufmerksam machten oder wenn die Haut zu brennen anfing, merkte man, was los war.

In den meisten Fällen war es aber schon zu spät und so geseilten sich zu den Regern und zu den Bleichgesichtern noch die Rothäute, die am Spätnachmittag daran zu erkennen waren, daß sie ihre edlen Körperchen in Deden und Lächer gehüllt hatten und damit die Sonnenstrahlen von ihrer roten Haut zurückhielten. Jedenfalls sieht jetzt, daß die Leute mit dem Sonnenbrand den gestrigen Strandbadsontag recht lange im Gedächtnis behalten werden.

Nachdem man infolge des weniger heißen Badesbetriebs in den letzten Wochen die Fügel etwas lockerer gelassen hatte und füllschweigend duldete, daß Paddelboote sich innerhalb der für sie verbotenen Badegrenze ausbreiteten, muß man jetzt etwas energischer durchgreifen, nachdem die Herren Paddler es nicht für nötig achten, die Strandbadsvorschriften zu beachten und sie einzuhalten. Bademeister, Polizei und Ordnung, die

allmählich auch den Ballspielern beibringen, daß sie nur auf der Spielwiese Ballspielen dürfen, knüpften sich gestern die unvorschriftsmäßig fahrenden Paddler vor. Es gab gebührende Verwarnungen und Einziehung der Bootsausweise, während man denen, die glauben dem Arm des Gesetzes entziehen zu können, auf Grund der festgestellten Bootnummern ein anderes Boot übermitteln wird. Auf alle Fälle wird man jetzt auch Ordnung unter den Paddlern schaffen und nötfalls mit noch schärferen Maßnahmen vorgehen.

Ein Erfinder aus Ludwigshafen führte auf dem Rhein sein patentamtlich geschütztes Land- und Wasserfahrrad vor, das er bereits vor längerer Zeit einmal den Mannheimern auf dem Redar zeigte. Mit größter Sicherheit wurde auf dem durch spitz nach außen verlaufende Land- an den Rädern schwimmfähig gemachten Wasserfahrrad der Rhein überquert, während eine große Meute Schwimmer mit Gesichte dem Befehl folgten, von dem sich der Erfinder eine große Zukunft verspricht. Es hat zweifellos etwas für sich, mit seinem Fahrrad jeden Fluß und See überqueren zu können, aber es wird noch ein schwerer Erfindungsweg sein, bis sich dieses Land- und Wasserfahrrad durchsetzen wird. Der Führer des Fahrzeuges möchte in Kürze die technische Sicherheit des Rades unter Beweis stellen und damit den Kanal von Calais nach Dover überqueren. Jedenfalls viel Glück zu der Fahrt, die bestimmt nicht so harmlos sein wird, wie die Fahrt über den Rhein.

Zum Schluß noch einige Daten des gestrigen Strandbadsontags.

Die Besucherzahl betrug 15 000, von denen 400 mit den Fahrrädern kamen, während der Parkplatz von 200 Fahrzeugen in Anspruch genommen wurde. In den Sanitätsstationen waren 49 leichtere Verletzungen zu behandeln. Ein Schwimmer, der sich den Arm ausgeknallt hatte, wurde mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus gefahren, wo man die Sache bald in Ordnung hatte. Jedenfalls ließ sich der Verunglückte durch den Zwischenfall den Badetag nicht verderben und tauchte bald nach seiner „Wiedererfindung“ erneut im Strandbad auf.

Kartoffelmindestpreis. Durch eine falsche Information wurde heute morgen in einer Meldung der Mindestpreis für Frühkartoffeln Ende 1934 irrtümlich mit 7,50 Mark pro Zentner bekanntgegeben. Wir wiederholen deshalb nachstehend die richtige amtliche Meldung:

Kartoffelmindestpreis. Durch den Gebietsbeauftragten zur Regelung des Abfades von Frühkartoffeln Ende 1934 ist der Mindestpreis vom 11. dieses Monats bis einschließlich Mittwoch, den 13. dieses Monats, mit 7,90 Mark pro Zentner festgesetzt.

Sonderzug des SV Waldhof nach Düsseldorf

Das Vorkampfbürospiel in Düsseldorf zwischen Schalke 04 und dem SV Waldhof beansprucht das größte Interesse der rheinischen Fußballbevölkerung und ist auch in Mannheim nicht ohne größeres Echo geblieben. Der SV Waldhof läßt aus diesem Grunde einen Sonderzug nach Düsseldorf laufen, um zahlreichen Mannheimern und badischen Fußballbegeisterten den Besuch des Spiels zu ermöglichen.

Das Düsseldorf-Rheinthalbahn hat ein Kapazitätsvermögen für 45 000 Zuschauer und weist 6100 Sitzplätze auf. Die Preise der Plätze betragen für die Tribüne 1,20 RM., für die Ober- und Mitteltribüne 1,00 RM. und für die Stehplätze 85 Pfennig (Barverkaufspreise). Erwerbslose, SA, SS, SA und Schüler erhalten im Vorverkauf Plätze zu 40 Pfennig.

Nur Mannheim wird der SV Waldhof Anfang nächster Woche den Vorverkauf auf seiner Geschäftsstelle tätigen. Ueber den Sonderzug wird noch ausführlich berichtet werden. Es ist zu hoffen, daß sehr viele badische Fußballer unserm Meister das Gesicht ins Rheinland geben, um ihm dort in dem schweren Treffen eine Stütze zu sein.

Wo wird am wenigsten geraucht?

Wer glaubt, daß es überall auf der Erde rauchende Völker und Menschen gebe, befindet sich im Irrtum. Es gibt noch riesige Gebiete auf dieser Erde, wo man nichts von Tabak wissen muß. Ein Land zum Beispiel, in dem der weitaus überwiegende Teil der Bevölkerung nicht raucht, ist Indien. Man kann in diesem Land wochenlang reisen, ohne einen einzigen Raucher anzutreffen. Nicht anders ist es in China; denn das Opiumrauchen, das dort weit verbreitet ist, kann nicht mit Tabakrauchen verwechselt werden. Die zahlreichen halbivilisierten Völkerschaften Sibiriens kennen das Rauchen ebenfalls meist nur vom Hörensagen oder überhaupt nicht, wenngleich zum Beispiel bei den Eskimos in den letzten zehn Jahren das Tabakrauchen gewaltig Eingang gefunden hat.

Man sieht aus diesen Beispielen, daß viel mehr als die Hälfte der Menschheit von dem Rauchen keine Ahnung hat.

Strenge Beachtung der Verkehrsordnung ist Pflicht jedes Volksgenossen



Der Eisenbahnerverein Mannheim weihet seine Fahne / Glänzender Verlauf der Weihefeier im Friedrichspark

Der älteste Eisenbahnerverein Badens, zugleich der größte Verein Mannheims, hatte am Sonntag seinen großen Tag. Nachdem am Bahnhof die auswärtigen Vereine und Vertretungen empfangen worden waren, setzte sich von hier aus der Festzug in Bewegung, an der Spitze ein Spielmannszug und die Hohenheimer Stadtkapelle, daran anschließend die Fahne, der Führer, Rechtschaffs- und Bezirksverbandsvertreter, Festfrauen und Mädchengruppe, die teilnehmenden auswärtigen und hiesigen Vereine; den Abschluß bildete der Mannheimer Eisenbahnerverein selbst. Nach der Ankunft im Friedrichspark, der eine herrliche Ergegnung anwies, nahm nach 2 Uhr der Festakt seinen Anfang. Die vereinigte Ehre des Gesangsvereins Harmonie Lindenhof und der Sängerkolonnen des Eisenbahnervereins brachten in vorzüglicher Wiedergabe unter Leitung des Chormeisters A. Engelmann u. a. m. „Gebet an das Vaterland“ zu Gehör. Hr. Hilba Ebert, Schülerin von Guggenbühlers-Schule, sang „Träume“ von Rich. Wagner, während die Mädchen-Abteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins moderne Gymnastik zeigte. Vereinsführer Josef Dörflinger begrüßte die Anwesenden namens des Eisenbahnervereins, insbesondere die Vertreter der Stadt, der NSDAP, der NSKK, der Reichswehr, der Reichsbahn, der öffentlichen Betriebe, der Reichsbahndirektion Karlsruhe, sowie Presse und die auswärtigen Vereine. Er wies darauf hin, daß der heutige Tag ganz besonders unter dem Symbol der Kameradschaft und der wiedererwachten Einigkeit stehe.

Ein langgeheuter Wunsch ist in Erfüllung gegangen, wir haben unsere Fahne, die wir heilig halten werden als Symbol der Treue und Einigkeit. Wir werden sie weihen im Geist unseres Führers, im Dienst für Volk und Vaterland, hierzu soll sie uns stolz voranführen.

In das Sieg-Geleit auf Reichstagsfeier Hiltler und unser deutsches Vaterland stimmten die Anwesenden begeistert ein, wie auch in das Deutschland- und Gott-Weise-Lied. Im Auftrag der Reichsbahndirektion Karlsruhe übermittelte Oberbaurat Schnitzspahn die Glückwünsche zum Ehrentag des Vereins mit der Versicherung, daß die Reichsbahndirektion die hohen und edlen Ziele des Vereins mit allen Mitteln fördern werde. Während die musikalische Umrahmung des ersten Teils das große Orchester des GB unter Leitung seines Dirigenten Frank durchführte, mußte im zweiten Teil die als Gast anwesende Hohenheimer Stadtkapelle unter ihrem Dirigenten Hans Schneider.

Nachdem der Männerchor, die Abordnungen, die Vereinsfahnen, die Ehrenjungfrauen und die Mädchen mit der verklärten Fahne auf der Bühne aufgestellt worden waren, nahm der eigentliche Festakt seinen Anfang, der durch den Chor „Reihe des Geliebten“ von Mozart eingeleitet wurde. Hr. Josef Herrmann sprach hierauf einen Prolog „Unsere Fahne“. Nun nahm Hr. Stadtrat Kunkel das Wort zu seiner Festansprache und führte dabei aus, daß die Eisenbahner eine Berufsgruppe sind, die ein schweres und verantwortungsvolles Schaffensdasein führen.

Ihre Aufgaben und Pflichten sind so überaus groß, daß es keinen zweiten Berufswelt in Deutschland gibt, der eine derart schwierige Berufspflicht zu erfüllen hat. Wenn sie sich nicht zu einem Bloß zusammengekauften haben, ist es ihre Aufgabe, die Kameradschaft der Hand- und Kopfarbeiter zu pflegen. Die neue Fahne ist nicht dazu da, um mit ihr Staat zu machen, sondern ist vielmehr als Zeichen der Geschlossenheit, Kameradschaft und Treue zu werten. Es gilt, die im Reich durch unseren Führer verwirklichte Einigkeit auch in den Reihen des Vereins zu hegen und zu wahren. Hr. Kunkel enthielt die Fahne, und während die Stadtkapelle Hohenheim den Präsentiermarsch anstimmte, sprach Hr. Herrmann den Weidhofspruch. Der Fahnenträger übernahm die Fahne mit kurzen Worten der Treueverpflichtung. Der Chor „Das ist der Tag des Herrn“ leitete über zu den Gratulationen und Grüßen der Vertreter, die den Festorten teilweise als auherer Zeichen der Verbundenheit, Kamerad-

schaft und Zusammengehörigkeit mit Spenden bedachten. Im Auftrag des Mannheimer Oberbürgermeisters übermittelte Stadtrat Döring Glückwünsche mit dem Wunsche, daß der Verein auf der Grundlage des Nationalsozialismus einer weiteren glücklichen Zukunft entgegengehen möge. Mit dem stot gespielten Badenweiler-Marsch der Hohenheimer Stadtkapelle erreichte der Festakt sein Ende. Die Kapelle trug des weitern mit abgewandtem Scheitel die Überführung zu „Wenn ich König war“ vor, und der wohlverdiente feste Beifall nötigte zu einer Dreiecksgabe, dem „Brandenburger Lied“. Im Auftrag des Bezirksverbands Baden übermittelte der stellvert. Bezirksverbandsführer, Hr. Zuber (Karlsruhe) Glückwünsche, wobei er gleichzeitig Organisationsfragen streifte. Mit Gefangensdarbietungen des Gesangsvereins „Nücheltrab“ und des Vereinschors, sowie Hr. Eberts erreichte der offizielle Teil der glänzenden verlaufenden Hohenweide im Friedrichspark sein Ende. Die Gesamtleitung lag in den Händen von Hr. Schuchmann; die Programmleitung und Anstöße hatte Geschäftsleiter Ludwig Frei übernommen. Geschlossen marschierten die Teilnehmer zum Vereinsheim, Café-Restaurant „Zur Reichsbahn“ auf dem Lindenhof, wo die Kameraden des Eisenbahnervereins mit ihren Gästen noch lange bei Konzert, Unterhaltung und Tanz gemütlich und harmonisch beisammensaßen. Armin.

Schon beim Betreten des großen Saales nahm uns eine besondere Atmosphäre gefangen. In langen Reihen lagen sie turrund übereinander, „bemalte“ und lichte Häupter, längere und junge Semester, Arbeiter der Stille und der Faust — alles eine große, einträchtige Familie; Bestimmung strahlte alle Augen aus. Stand das Stimmungsbarometer so hoch auf „mit Beifall“, so sollte man sich auch später nicht getäuscht haben. Hr. Dörflinger, als feststehender Vereinsführer und „Vater des Hauses“ die alle aufs herzlichste willkommen. Das Hausorchester der Liedertafel — übrigens ein beneidenswertes Attribut dieses Gesangsvereins — eröffnete den Reigen der ganz außerordentlichen Darbietungen mit der tadellos vorgetragenen Overtüre aus „Die schöne Galathee“ von Suppé, der eine ebenso gut vorgetragene Lehengrün-Overtüre folgte. Herr Max Lauterbach als Stadtrat konnte hier neue Vorbeeren ernten. Jacob Offenbach vom Nationaltheater stellte ein reichhaltiges Diabettorepertoire erneut meisterhaft zur Verfügung. Seine alligen Diabettstudien lösten stürmische Beifallsstürme aus, so daß er schon mehr dringen mußte, als beabsichtigt war. Durch Jul. Weiker vom Stadttheater Würzburg, einem alten Mannheimer Sängerkameraden, der aus dem bekannten Landhäuser-Quartett hervorging, kamen selbst die verdächtigsten Kunstliebhaber auf ihre Rechnung. Sein fein gewählter Bariton offenbarte uns den herrlichen Gesang in höchster Vollendung. Sein von ihm vorgetragenes „Deutschland, du darfst nicht untergehen“, „Deutschland erwaue“, „Die drei Wandrer“, sowie die übrigen im Laufe des Abends zu Gedächtnis gedachten Lieder ließen uns

mit allen Sinnen tauschenden Beifall spenden. Herbert Waldhoff am Flügel erwies sich auch hier wieder als ein ganz ausgezeichneter Begleiter, dem gleichfalls höchste Anerkennung gebührt. Sappé G. S. brachte mit seinen auf den Abend jugendlichen Schürzen die Juchersche in Erschütterung. Von seinen verschiedenen Vorträgen weiß man nicht, welchem das Hauptlob zuerkannt werden soll. An Originalität hebt keiner dem anderen nach. Tolenden Beifall errang sich wieder das Liedertafel-Doppelquartett unter Weikers bewährter Leitung. Orchester und Quartett sind wunderbar aufeinander abgestimmt. Ihr Auftreten garantiert höchsten Kunstgenuss. Und nun der Anzeigebild: Fritz Heubner! Am Samstag war er in ganz großer Fahrt! Sein Auftreten, seine Mimik, seine Vortrageweise sind gegenwärtig besonders auf hohe Touren abgestellt. Bravo Heubner! nur so weiter! Bezirksführer Fredm (Sängertrupp) entbot den Anwesenden seinen Gruß. In längeren Ausführungen unterrichtete er die Besatzung des deutschen Volkstheaters, das durch die Vereine seinen Tribut zahlt. Ein erster Applaus erging an die „Bauern“, nicht nur Wirtin zu sein, sondern sich als ganzer Kreis für die einmal übernommenen Pflichten einzusetzen.

Deutscher Geist — Sängergelieb — herrsche vor! Sobald das deutsche Lied erklingt, heiße es „Antreten!“ Der Zusammenklang der veranstaltenden drei Vereine zur Sängergemeinschaft sei die erste deutsche Tat gewesen, mögen weitere durch die diesen Vereine am Werk folgen. — Eine freudige Abwechslung brachten die folgenden drei Liederabteilungen mit ihren netten Tönen. Jakob Frank, unser delikater Humorprediger, brachte die Sachmühen durch seine bombigen dialektischen Tatsachenberichte wieder in Schwung. Sein sprühender Witz entlastete wahre Lachsalven. — Die Vereinerklärung der Sänger-Fußballer durch Herrn Frank löste wieder viel Beifall aus. Schließlich gedenken wir noch des Klopffunktionärs, der, begleitet vom Orchester, ein sehr gutes Können an den Tag legte.

Die Stimmung wurde noch gehoben und so wurde es bereits früher Morgen, als man den heimatischen Penaten zustrebte. re.

Zum 11. Juni 1934

Hört ihr die Trauerglocken klingen
Von Turm zu Turm im ganzen Badner Land?
Dem Heldenode unsrer Brüder heut sie klingen,
Die tief im Schacht berührt des Todes kalte Hand.
Hört ihr im Geist das heiße, wehe Weinen
Der Mütter, Witwen, der verwaisenen Kleinen?
Seht ihr im Geist der Väter, Brüder, Schwestern Gram?
Der Tod den Sohn, den Gatten, Vater, Bruder nahm!
Denkt alle, die ihr wandelt fröhlich noch im Licht,
Der toten Brüder, die heut fahren ein zur letzten Schicht!
Beugt euch in Ehrfurcht vor dem stillen Heldenode der heißen Arbeitsschlacht,
Gekämpft von unsren toten Brüdern fern vom Licht im tiefen Bergwerksschlacht.

Ein still Gebet!
In Gottes Vaterhände ihre Seelen
Zur frohen Auferstehung wir befehlen. Hans Thüne.

Ein Kameradschaftsabend, wie er sein soll! im Heim der Sänger

Ja, das war er, der Samstagabend, ein Kameradschaftsabend im wahren Sinne unseres großen Führers! Ein Abend, wie wir ihn uns nicht schöner ausdenken können, wenn wir uns die Begriffe Kameradschaft, Volksgemeinschaft und Gemeinwohl in ihrer vollen Bedeutung vergegenwärtigen. Die bestreuten drei Gesangsvereine Liedertafel, Liederkreis und Sängerkreis haben ihren Mitgliedern im Mannheimer Sängerkreis der Liedertafel in K 2 wirklich ein paar sehr schöne Stunden geschenkt. Schon beim Betreten des großen Saales nahm uns eine besondere Atmosphäre gefangen. In langen Reihen lagen sie turrund übereinander, „bemalte“ und lichte Häupter, längere und junge Semester, Arbeiter der Stille und der Faust — alles eine große, einträchtige Familie; Bestimmung strahlte alle Augen aus. Stand das Stimmungsbarometer so hoch auf „mit Beifall“, so sollte man sich auch später nicht getäuscht haben. Hr. Dörflinger, als feststehender Vereinsführer und „Vater des Hauses“ die alle aufs herzlichste willkommen. Das Hausorchester der Liedertafel — übrigens ein beneidenswertes Attribut dieses Gesangsvereins — eröffnete den Reigen der ganz außerordentlichen Darbietungen mit der tadellos vorgetragenen Overtüre aus „Die schöne Galathee“ von Suppé, der eine ebenso gut vorgetragene Lehengrün-Overtüre folgte. Herr Max Lauterbach als Stadtrat konnte hier neue Vorbeeren ernten. Jacob Offenbach vom Nationaltheater stellte ein reichhaltiges Diabettorepertoire erneut meisterhaft zur Verfügung. Seine alligen Diabettstudien lösten stürmische Beifallsstürme aus, so daß er schon mehr dringen mußte, als beabsichtigt war. Durch Jul. Weiker vom Stadttheater Würzburg, einem alten Mannheimer Sängerkameraden, der aus dem bekannten Landhäuser-Quartett hervorging, kamen selbst die verdächtigsten Kunstliebhaber auf ihre Rechnung. Sein fein gewählter Bariton offenbarte uns den herrlichen Gesang in höchster Vollendung. Sein von ihm vorgetragenes „Deutschland, du darfst nicht untergehen“, „Deutschland erwaue“, „Die drei Wandrer“, sowie die übrigen im Laufe des Abends zu Gedächtnis gedachten Lieder ließen uns

mit allen Sinnen tauschenden Beifall spenden. Herbert Waldhoff am Flügel erwies sich auch hier wieder als ein ganz ausgezeichneter Begleiter, dem gleichfalls höchste Anerkennung gebührt. Sappé G. S. brachte mit seinen auf den Abend jugendlichen Schürzen die Juchersche in Erschütterung. Von seinen verschiedenen Vorträgen weiß man nicht, welchem das Hauptlob zuerkannt werden soll. An Originalität hebt keiner dem anderen nach. Tolenden Beifall errang sich wieder das Liedertafel-Doppelquartett unter Weikers bewährter Leitung. Orchester und Quartett sind wunderbar aufeinander abgestimmt. Ihr Auftreten garantiert höchsten Kunstgenuss. Und nun der Anzeigebild: Fritz Heubner! Am Samstag war er in ganz großer Fahrt! Sein Auftreten, seine Mimik, seine Vortrageweise sind gegenwärtig besonders auf hohe Touren abgestellt. Bravo Heubner! nur so weiter! Bezirksführer Fredm (Sängertrupp) entbot den Anwesenden seinen Gruß. In längeren Ausführungen unterrichtete er die Besatzung des deutschen Volkstheaters, das durch die Vereine seinen Tribut zahlt. Ein erster Applaus erging an die „Bauern“, nicht nur Wirtin zu sein, sondern sich als ganzer Kreis für die einmal übernommenen Pflichten einzusetzen.

Schwung. Man konnte entzückende Reaktionen und schöne Mädchen bewundern. Die Paare 1, 4, 5 und 6 kämpften in der Schluftrunde um die Siegespalme, dies waren: Herr Heinrich und Hr. Hofmann, Hauspartmann, Hed-Würtele und Sped-Heiberger. Die Paare 4 und 5 wählten sich letztmals messen und das Schiedsgericht entschied sich für das Paar 4. Baldhof hatte damit den ersten Tag des Turniertages erfolgreich beendeten. Am nächsten Sonntag können sich ebenfalls Gäste und Amateurpaare, die keinem Verband angehören, am Turnier beteiligen. In den darauffolgenden Sonntagen starten die Siegerpaare der A- und B-Klassen. Preisverteilung und Tanzschau der Siegerpaare des Turniers findet am 8. Juli statt. ru.

Wie wir den Film sehen

„Achtung, wer kennt diese Frau?“ Zunächst etwas Grundlegendes: Es ist noch gar nicht so lange her, da haben Kriminalfilme auch in Deutschland größte Triumphe gefeiert. Und diese Filme hatten dem Verbrecher immer, auch wenn der Uebelthäter schließlich der gerechten Strafe zugeführt wurde, eine Bedeutung und Wichtigkeit beigemessen, die den Abstand zu ihm verringerten, die seinem Dasein und Handeln einen gewissen Glanz, ein gewisses Heldentum verliehen, das dem Filmgenie eine erzieherische oder moralische Wirkung nahm. Dazu kam, daß durch diese Streifen die innere Bereitschaft einer verbrecherischen Veranlagung eher noch aufgelockert wurde und daß sie dadurch einen Anreiz für schwache und haltlose Gemüter boten.

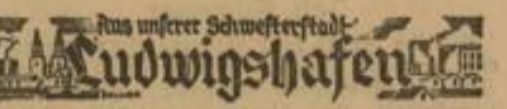
Da wir diese Art Kriminalfilme ausnahmslos ablehnen, wird bei den übrigen Filmgattungen, genau wie bei allen anderen Filmgattungen, auf das Inhaltliche, Gegenständliche äußerlich beschränkt oder ob ihm der Stoff nur Mittel zum Zweck ist, um ihn einer tragenden Idee, einer höheren sittlichen Auffassung zu unterstellen. Abgelehnt werden von uns Filme, die das Verbrechen zur Sensation machen oder es gar verherrlichen; unerwünscht sind Filme, die eine Art mehr oder weniger fesselnden Volkserziehung liefern, eine zum Gruseln reizende Aufzählung von Tatsachen und Ereignissen. Was wir aber brauchen, das sind jene Filme, die aus dem vollen Leben schöpfen, die das Wort über das rein Tatsächliche hinausheben, die eine Ueberwindung des rohen Stoffes durch die Idee bedeuten.

Die Wahl der Stoffe ist so frei, wie sie nur sein kann, denn dem geistigen und künstlerischen Schöpferwillen sind keine anderen Grenzen gezogen als die großen, unberechenbaren, wie sie die Achtung vor der Nation, die Ehre des Volkes, die Pflege seiner Kultur und der verantwortungsvolle Zweck jedes Kunstwerkes gebietet: den Sinn des Lebens zu ergründen und aus seinen Tiefen die Kraft für die Gegenwart zu gewinnen, um über den Augenblick hinaus für die Zukunft zu wirken.

Auch dieser hier nun gezeigte Film wird in die zweite Kategorie jener Filme zu zählen sein, die sich in einem Realisieren von Ereignissen erschöpfen. Allerdings eine Angelegenheit, aus der man etwas hätte machen können. Fast jedes Schloß hat seine Romantik, seine pulsende Atmosphäre, sein verwunschenes Zimmer. Davon macht auch das ungarische Schloß des Grafen Terödy keine Ausnahme. Vor zehn Jahren wurde in diesem Schloß eine Frau ermordet. Diese Frau war... Doch halt, das dürfen wir nicht ausplaudern.

Die Regie schleppt und schleppt, es schwirrt nur so von Anreden und Passagen. Jowohl, Herr Graf, jawohl, Baroness, und alle übrigen Namen und Titel werden wohl einige hundertmal gesagt. Da jetzt es sich wieder mit aller Schärfe, daß auch der Tonfall sein Hauptgewicht mehr auf die Mimik als auf die Worte legen muß und nur Notwendiges gesprochen werden darf. Die Bilder sind oft von unerhörter Schönheit.

Nathias Biermann trägt sein Haupt in Partik in einer ganz und gar unpassenden Rolle. Hilde von Stolz ist schwer beweglich, auch die Sprache läßt zu wünschen übrig. Alle übrigen Darsteller machten aus ihren Partien was daraus zu machen war. Hm.



Wortkreuztag in Ludwigshafen
Im Rahmen des Deutschen Wortkreuztages fand auch in Ludwigshafen eine Rundgebung auf dem Ludwigshafenplatz statt, an der sich die Sanitätskolonnen mit ihren Fahnen, die Kolonnenärzte, die Frauengemeinschaft vom Roten Kreuz, die SA, die militärischen und die Sportvereine beteiligten. Bezirksamtmann Schid stellte in einer wirkungsvollen Ansprache das Rote Kreuz im Kriege, dem Zeichen des Eisernen Kreuzes gegenüber und leitete dann zu dem beide verbindenden Hakenkreuz über. Gefanzliche Darbietungen der Ludwigshafener Gesangsvereine, sowie der Musikzug der 10. SS-Standarte umrahmten die Veranstaltung.

Verkehrserziehung in Ludwigshafen
Die Verkehrserziehungswoche, die durch wirkungsvolle Plakate an den Schaufenstern und Verkehrsmitteln unterstützt wird, hat hier schon gute Ergebnisse gezeigt. Als abschreckendes Beispiel ist vor dem Platzbau das vollständig zertrümmerte Auto aufgestellt, in dem vor einigen Wochen zwei Direktoren von Hardenburg ihre Todesfahrt machten.

Rundfunk-Programm für Dienstag, 12. Juni 1934

- 11.30 Hörsender Stuttgart: 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten, 10.00 Radiodrama, 11.05 „Zeute Heimat“ (Schallplatten), 11.25 Rundfunkkonzert, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert auf Schallplatten, 12.00 Fortsetzung des Mittagskonzerts, 12.30 Wieder von dem Gemi Radiodrama, 13.00 Nachmittagskonzert, 13.30 Kammermusik, 13.45 Radiodrama, 14.00 „Das die Fremde verlor“, 14.30 Radiodrama, 14.45 2. Radiodrama, 15.00 Fortsetzung des Rundfunkkonzerts, 15.30 Zu nicht wissen, 16.00 Radiodrama, 16.30 Radiodrama.
- 16.30 Hörsender München: 6.45 Schallplatten in der Frühe, 7.25 Frühkonzert (Schallplatten), 12.00 Schallplattenkonzert, 13.25 Mittagskonzert, 14.00 Münchener Konzert, 14.30 Radiodrama, 14.50 Stunde der Frau, 16.00 Fortsetzung, 16.10 Junge Generation, 16.30 nichte Schallplattenkonzert, 16.50 Schallplattenkonzert, 17.00 Radiodrama, 17.30 Radiodrama, 17.45 Radiodrama, 18.00 Radiodrama, 18.15 Radiodrama, 18.30 Radiodrama, 18.45 Radiodrama, 19.00 Radiodrama, 19.15 Radiodrama, 19.30 Radiodrama, 19.45 Radiodrama, 20.00 Radiodrama, 20.15 Radiodrama, 20.30 Radiodrama, 20.45 Radiodrama, 21.00 Radiodrama, 21.15 Radiodrama, 21.30 Radiodrama, 21.45 Radiodrama, 22.00 Radiodrama.

Tanz-Turnier um die Sommermeisterschaft 1934 im Gesellschaftshaus Brühl Mannheim-Waldhof

Um sportlichste Vortritt unserer Mannheimer Umgebung, in Waldhof, finden zum erstenmal Turniertänze statt, die bei der tanzbegeisterten Waldhöfer Jugend großen Anklang gefunden haben. Der große Saal des Gesellschaftshauses Brühl war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Turnierleiter, Herr Weinlein, begrüßte die Anwesenden und äußerte sich über den Wert des Turniertanzes: „Jugend und Tanz gehören immer zusammen, gleich jedem anderen Volkssport, muß auch im Turniertanz jedem die Möglichkeit gegeben werden, sich an demselben zu beteiligen, nicht eine Modenschau, nicht eine Schönheitskonkurrenz darf aus dem Turniertanz gemacht werden, sondern lediglich ein edler Kampf der tänzerischen sportlichen Leistung.“

Anschließend sprach Rechtsanwalt Dr. Ulrich über den Tanz als Sport und stellte dem Turniertanz den Gesellschaftstanz gegenüber. Hierbei sei bemerkt, daß Turniertanz eine sportliche Leistung sein muß. Die Notwendigkeit der Formen im Wettkampf sind gewahrt worden. Turniertanz soll der Jugend stets als Vorbild dienen. Tanz, Lied, Musik, gehören zu den edelsten Vergnügungen, die wir kennen. Dann appellierte Herr Dr. Ulrich an das Publikum, um gebührendes Verständnis für das Schiedsgericht aufzubringen. An dem Turnier selbst haben sich 15 Paare beteiligt. Außer dem Schiedsgericht waren noch vier Punktrichter eingesetzt, die mit dem Schiedsgericht zusammen die tänzerischen Leistungen beurteilten. Die Bewertung des modernen Gesellschaftstanzes geschah nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Gesamteindruck, 2. Technik, 3. Musik, 4. Stil. Die am Turnier sich beteiligenden Paare waren zu Beginn nervös, nachdem aber die Zwischenentscheidungen gefallen waren, trat eine sichtbare Sicherheit ein. Die Novelle Wehmer, ausgerüstet mit sehr gutem Schlagzeug, brachte die Tänzer rasch in



Schach den Miesmachern und Nörglern

Kreisleiter Dr. Roth spricht vor der Ogru Oststadt

Die erste Versammlung der angeordneten Ogru im Kampf gegen „Miesmacher und Nörgler“ veranstaltete die Ortsgruppe Oststadt für die Parteigenossen und in der Hauptsache für die Anwohnerschaft der Oststadt. Als Sprecher des Abends war Kreisleiter Dr. Roth persönlich eingetroffen, was vollumfänglich genügt, um trotz kurzfristiger Einladung viele Volksgenossen auf die Beine zu bringen. Es mögen etwa 200 Volksgenossen gewesen sein, die sich im Restaurant und Garten der Rennwiese eingefunden hatten. Der fleißigredende Ortsgruppenleiter Hg. Kunkel eröffnete mit einigen kurzen, einleitenden und inhaltreichen Worten die Versammlung und übergab dann dem Sprecher des Abends, Hg. Dr. Roth, das Wort.

Um dem Thema voll und ganz gerecht zu werden, mußte Dr. Roth auf die Anfänge der NSDAP zurückgreifen. Trotzdem aus dieser Zeit den älteren Parteigenossen viel von dem Vorgebrachten bekannt war, da sie es selbst miterlebt, war es ihnen ein Genuss, aus dem Mund eines Mannes zu hören, der sich vorübergehend zu lassen. Den Ausführungen des Kreisleiters, die vielfach durch Anführung von Beispielen und Gleichnissen ergänzt waren, lauschten alle Anwesende mit großer Aufmerksamkeit.

In seiner Rede erwähnte Dr. Roth alle, die einermöglichen prädestiniert sind, zu Miesmachern und Nörglern gekennzeichneter zu werden. Es sei noch besonders davon hervorgehoben die Herkule Clique des Zentrums, die sogenannten reaktionären Kreise, dann weiter die Kartisten und dann nicht zu vergessen noch die immer alles besserwissenden und nie und nirgends lebenden Spießer.

Für einen Nationalsozialisten war es eine große Wohltat, den Worten unseres Kreisleiters zu folgen, denn man konnte immer wieder daraus entnehmen, daß der Geist, aus dem die 24 Programmpunkte geboren wurden, immer noch der alte ist und daß, wenn auch heute dies oder jenes noch nicht so durchgeführt ist, das vorgestellte Ziel erreicht werden wird. Die fast 1 1/2 Stunden dauernde Rede des Kreisleiters wurde mit sehr großem Beifall und Zustimmung von sämtlichen Anwesenden aufgenommen, und man war sogar da und dort der Ansicht, eine der besten Reden des Kreisleiters mitangehört zu haben.

Trotz der Ausführungen unseres Kreisleiters auf fruchtbarer Boden gefallen waren, bewies sich äußerlich die am Schluß vorgenommene Kampfspende, die ein ganz annehmbares Ergebnis hatte.

Kampf der Reaktion!

Schulungsabend der Ortsgruppe Strohmatt

Im Volkshaus fand eine öffentliche Versammlung statt, bei welcher Hg. Dr. Weigel über das Thema „Gegen Miesmachertum und Reaktion“ sprach. In bewundernswürdigen Worten trug der Redner seine Ausführungen der überaus zahlreich erschienenen Hörfachheit vor.

Zunächst gibt es zwei Gruppen zu unterscheiden: Nörgler aus Veranlagung und Nörgler mit feindsüchtiger Zielrichtung.

Die erste Gruppe besteht aus jenen, die man könnte sagen erblich belastet, schon von Geburt an anfänglich, alles zu bekämpfen, denen nie etwas recht gemacht werden kann, deren Blinde stets auf die Schwächen des Lebens gerichtet sind. Spießer, die alles mit einer zerlegenden Kritik angreifen, die es fertig bringen können, eine ganze Gemeinde mies zu stimmen. Denen immer und immer wieder eingeschlämmt werden muß, welche feines Opfer sie doch im Gegensatz zu den Opfern der alten Kämpfer der vergangenen Jahre gebracht haben, waren letztere nicht gewesen, so hätte ihr Spießerdasein ein grauames Ende gefunden.

Die zweite Sorte legt sich aus Elementen zusammen, die bewußt eine bestimmte Absicht verfolgen, das sind die Hölle im Schilde. Abgesandte irgendwelcher verkappten staatsfeindlichen Organisationen, Nörgler aus Nachsicht. Der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, ist ihnen Genugtuung, Saboteure des Aufbaus, die nicht wert sind, zum deutschen Volk zu gehören. Wir haben die Erkenntnis, daß unser Weg der richtige ist. Kritik in würdiger Form kann jeder üben, der imstande ist, etwas Besseres zu machen.

Wie hätte der Nationalsozialismus diesen großen Sieg erringen können, wenn nicht im deutschen Menschen eine Grundtugend, die des Opfertums schlummernde. Edelstes Vorbild für uns alle muß stets der Führer bleiben, im Kleinen und Großen.

Als dritte, aber gefährlichste Gruppe tritt die schwarze Reaktion in Erscheinung. Das Zentrum ist aufgelöst worden, aber der Zentrumsgeist ist geblieben. Wenn wir zurückblicken, immer hat es das Zentrum verstanden, mit unwiderbarer Souveränität seine Interessen herauszubohlen. Sie dagegen können unsere Weltanschauung, die Geschichte wird in verfälschter Art

herangeholt, jetzt suchen sie ihre schwarze Velle hinter den Mauern der katholischen Kirche zu treiben. Die Zentrumspolitik war stets anti-deutsch, angefangen vom Dreißigjährigen Krieg bis zum heutigen Deutsch-Osterrich.

Allergrößte Vorhut ist geboten, es ist notwendig, daß das deutsche Volk sich ermahnt, nicht einzuschlummern, sondern weiter zu kämpfen.

Ehrung der alten Kämpfer beim Sturmbann II der 32. SS-Standarte

Der vergangene Sonntag war ein besonderer Ehrentag für die alten Kämpfer des Sturmbanns II/32. Am Morgen war der gesamte Sturmbann auf der Zellulose angefahren, um der Übergabe des Ehrenbundes an nahezu 40 alte Kämpfer des Sturmbanns beizuwohnen. Standartenführer H. H. hielt eine lehrreiche Ansprache, in welcher er unter anderem ausführte: Im Auftrag des Führers habe der Stabschef den alten Kämpfern in der SS und der SS den Ehrenbund gewidmet. Dies sei eine verdiente Ehrung für die Männer, welche zu einer Zeit, als die Bewegung schwächste und gedacht und von den Staatsorganen mit allen Mitteln unterdrückt und verfolgt wurde, für Führer und Bewegung ihr Leben einsetzten. Schwarzschilder wie die Hölle müßten die Männer sein, die hinter dem Führer stehen. Wie zur Zeit des Kampfes, so sei es auch heute Aufgabe der Schutzstaffel, für die ihr vom Führer gesetzten Ziele zu kämpfen. Hierauf überreichte der Standartenführer den alten Kämpfern mit Handschlag den Ehrenbund. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied fand die Ehrung ihren Abschluß.

Vereidigung neuer Parteigenossen in Käferal

Bei der letzten Mitgliederversammlung erhielt eine große Zahl Parteianwärter die rote Mitgliedskarte. Ortsgruppenleiter Hg. G. v. r. n. erwähnte die neuen Parteigenossen, die die alten Kämpfer zum Vorbild zu nehmen. Große Aufgaben sind noch zu lösen. Aber die Bewegung werde sie lösen, da ihr der Wille und der Glaube die Kraft dazu gebe. Hg. G. v. r. n. sprach dann über die Bedeutung des Treuebundes und erinnerte an die vielen Opfer, die die Bewegung bringen mußte, bis sie an die Macht kam. Hierauf folgte ein stilles Gedenken der Taten der Bewegung. Anschließend fand die Vereidigung der Mitglieder statt. Horst-Wessel-

fen. Gedenken wir stets des Wortes Dietrich Eckhardt: „Deutschland, bleibe wach!“

Minutenlang, brausender Beifall besahnte den Redner für seine Ausführungen. Ortsgruppenleiter Kunkel befehligte die etwa zweihundert Versammlung mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen „Sieg Heil“ auf unseren Führer.

In Feudenheim versammelten sich die Schaffenden

Im Restaurant „Zum goldenen Stern“ in Feudenheim fand eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront. Ortsgruppenleiter Kunkel eröffnete die Versammlung und beehrte die erschienenen Mitglieder sowie den Redner des Abends, Hg. D. B. D. Dieser verband es in einem ausgezeichneten Referat, den Zuhörern den Nationalsozialismus als Weltanschauung näher zu bringen. Der Redner warf einseitige Ausführungen eines Nationalisten auf den August 1914, wo das deutsche Volk gezwungen war, seine Heimat gegen Feinde abzugeben zu verteidigen. Gerade die eingehende Schilderung der Kriegs- und Nachkriegsjahre mit den ungeliebten Begleiterscheinungen auf fast allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens der Nation läßt uns die Zeit des großen Umbruchs 1933 in ihrer ganzen Tragweite für Volk und Staat erkennen und verstehen. Heute, die kein Vaterland fauren, hätten sich in den letzten vierzehn Jahren über Deutschland hergemacht, so daß selbst die Kinder von der marxistischen Seuche angeheft worden seien.

Nur einer habe über Deutschland gewacht: „Unser genialer Führer und Volkstankar Adolf Hitler!“

Der Redner verbreitete sich über den Redner dann über das Leben des Führers in den Spalten unseres Blattes behandelte Thema. Der reiche Beifall während der Ausführungen des Redners bewies, daß derselbe den Mitarbeitern der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront aus dem Herzen geredet hatte.

Anordnungen der NSDAP

- Anordnungen der Kreisleitung**
Rassenkund der Rassenwarte und Hiltalassenabwänner
- Einzelgruppen**
Deutschl. Gd. 7 4. 12: Rassenwarte: Johann Günter vom 1.-12. jeden Monats von 17-19 Uhr, 5 3, 2. Hiltalassenwarte: Albert Herrmann, Montag, Mittwoch und Freitag von 18-19 Uhr, 7 4. 12. Feudenheim, Schützenhaus: Rassenwarte: Erwin Schilling, Hiltalassenwarte: Max Ebel, Mittwoch und Samstag.
- Reichsbühnen, 1 4 8: Rassenwarte: Jakob Baer, Hiltalassenwarte: Seebald, vom 1.-10. jeden Monats von 18-19 Uhr und 16-18 Uhr, sonst von 10-12 Uhr und 10-15 Uhr.
- Gründel, Humboldtstraße 8: Rassenwarte: Otto Wollner, Hiltalassenwarte: Ernst Koch, Montag, Mittwoch und Freitag von 19-20 Uhr, Humboldtstraße 8.
- Ilvesheim: Rassenwarte: Ludwig Thoma, Hiltalassenwarte: Rudi Heil.
- Jungbusch, H 5 5: Rassenwarte: August Schulz, Hiltalassenwarte: Willi Kommer, Montag und Freitag von 18-19 Uhr, H 5 5.
- Hindenburg, Weierstraße 9: Rassenwarte: Emil Tischer, Hiltalassenwarte: Ludwig Seifner, von 18-12 Uhr und 15-19 Uhr, außer Samstag-Nachmittags, Weierstraße 9.
- Ketschen, Adringsdorfstraße 48: Rassenwarte: Eugen Vinder, Hiltalassenwarte: Willi Runt, von 18-20 Uhr, außer Samstag, Adringsdorfstraße 48.
- Neckarhals-CK, Lange Alleestraße 66: Rassenwarte: Anton Grünig, Hiltalassenwarte: Georg Schmitt, von 18-20 Uhr, außer Samstag.
- Neu-Elheim, Seidenheimerlandstraße 1: Rassenwarte: Richard Kämpf, Hiltalassenwarte: ab 1. Juli 1934 Friedrich Krieger, vom 1. bis 15. jeden Monats Montag, Mittwoch und Freitag von 18-20 Uhr, vom 16.-30. jeden Monats nur Montag von 18 bis 20 Uhr.
- Obstadt, Posthof, Zimmer 7: Rassenwarte: Edgar Kohl, Hiltalassenwarte: Wilhelm Dettl, täglich von 18-19 Uhr.
- Schweningerhof, Bahnhofplatz 7: Rassenwarte: Julius Weber, Hiltalassenwarte: Philipp Oettermayer, 1.-10. jeden Monats Montag bis Freitag von 5.30-7.30 Uhr, Bahnhofplatz 7.
- Strohmatt, M 2 6: Rassenwarte: Paul Jasper, Hiltalassenwarte: Erik Bruggler, vom 1.-10. jeden Monats von 19-20 Uhr und Samstag von 16-18 Uhr.
- Waldhof, Sandstraße 15: Rassenwarte: Franz Detzner, Hiltalassenwarte: Herbert Wolfmann, Montag, Donnerstag und Freitag 19-20 Uhr, Sandstraße 15.
- Wasskahn: Rassenwarte: Erwin Leib, Hiltalassenwarte: Fritz Eder.
- Landortgruppen**
Reichsbühnen, Neuborstraße 2: Rassenwarte: Rudi Haag, Hiltalassenwarte: Rudi Thiel, Dienstag und Freitag von 19.30-21 Uhr, Neuborstr. 2.

abend, 20.30 Uhr, im Volkshaus „Altes Gasthaus“, Hindenburg, Erntedankfest, Kräftigung 20.15 Uhr am Hindenburgplatz.

Strohmatt: Dienstag, 12. Juni, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Hotel National“.

Obstadt: Dienstag, 12. Juni, 20 Uhr, Heimabend im „Waldhof“.

Reichsbühnen: 13. Juni, 20.30 Uhr, Heimabend im Waldhof.

Feudenheim: 13. Juni, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Volkshaus „zum goldenen Stern“.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Montag, 6. Juni, erscheinen sämtliche Stamm- und Hiltalassenführer des Jungbannes 1/171 um 19 Uhr zu einer Jugendüberleitung im Haus der Jugend.

Jungbann 1/171. Am Montag, 11. Juni, erscheinen sämtliche Stamm- und Hiltalassen im Haus der Jugend, abends 19 Uhr.

Sozialreferat. 28. 9. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die Redakteure, die innerhalb des 28. 9. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

NSDAP

Die Redakteure, die innerhalb des NSDAP erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Deutsche Arbeiterschaft

Die Redakteure, die innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Deutsche Arbeiterschaft

Die Redakteure, die innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Deutsche Arbeiterschaft

Die Redakteure, die innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Deutsche Arbeiterschaft

Die Redakteure, die innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Deutsche Arbeiterschaft

Die Redakteure, die innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Deutsche Arbeiterschaft

Die Redakteure, die innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Deutsche Arbeiterschaft

Die Redakteure, die innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Deutsche Arbeiterschaft

Die Redakteure, die innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Deutsche Arbeiterschaft

Die Redakteure, die innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Deutsche Arbeiterschaft

Die Redakteure, die innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Deutsche Arbeiterschaft

Die Redakteure, die innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Deutsche Arbeiterschaft

Die Redakteure, die innerhalb der Deutschen Arbeiterschaft erschienen sind, sind: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.



ROMAN VON MIRKO JELUSICH

81. Fortsetzung

Die Fundamente

Die zweihundertjährige Wunde, die dem Tier zu herrschen vergönnt ist... Die haherfüllten Worte des Anabaptistenpredigers Feak waren nicht aufs Geratewohl gesprochen, waren nicht der sinnlose Wutausbruch eines Fanatikers...

Ein paar sind unter ihnen, die können die Zeit der Verheißung nicht erwarten. In der Schiffskammer des Thomas Amps, in Old Balles, findet sich ein Tugend Bergweiser...

In einer stillen Februarnacht wird das Haus umstellt; Cromwells allwissende Polizei bringt ein, verschafft die Ahnungslöcher; in der ersten Ueberraschung gehen sie alles, werden rasch abgeurteilt, in den Tower gebracht...

Wer schon wenige Wochen später, um die Osterzeit, kommt ein neues Komplotz zum Vorschein: eine königliche Proklamator, von dem vertriebenen jungen Stuart gefertigt, der sich stolz Karl der Zweite, König von England, Schottland und Irland nennt...

Das Edikt erschreckt Cromwell nicht; aber es macht ihn vorsichtig: er darf sich nicht mutwillig der Gefahr aussetzen, solange so viel, mein Gott, so viel noch zu tun ist! Und darum wird den Spionen doppelte Aufmerksamkeit eingeschärft...

Für Thurloe aber ist die Sache damit nicht erledigt; er schäuf die Hartnäckigkeit der Unzufriedenen viel zu hoch ein, als daß er sich damit begnüge, ein paar von ihnen hinter Schloß und Riegel zu legen; Ernst, voller, eifriger — blutiger Ernst tut not. Das nächste mal muß ein Beispiel statuieren werden...

Mittlerweile geht die Arbeit weiter. Mond, den Cromwell in Schottland zurückgelassen hat, hält das eroberte Land in fester Hand, zertritt die Blut, die da und dort noch unter der Asche schwelt, verjagt Geheimnisse des Stuarts, die sich im Lande herumtreiben...

Die Hauptsache aber: Wahlen werden ausgeschrieben — zum erstenmal seit vierzehn Jahren. Da das ernannte Parlament sich selbst auflöst — es war einer der feinsten Schwachzüge des neuernannten Staatssekretärs

Thurloe — und der Protektor das Land nicht ohne Vertretung lassen will, wird das Volk aufgerufen seinen Willen kundzutun. Die Wahlordnung freilich vertritt gleichfalls die geschicht verbessernde Hand Thurloes: alle „Malignanten“ sind ausgeschlossen (und wer darunter zu verstehen sei, ist wohl keinem zweifelhaft)...

Das Wichtigste aber: der Weg, der zu Beginn des ernannten Parlaments beschritten wurde, wird fortgesetzt: alle außerenglischen Parlamente werden aufgelöst, die Abgeordneten Schottlands und Irlands werden mit denen des englischen Freistaates in einem und demselben Raume sitzen, gemeinsam das Schicksal eines und desselben Reiches beraten.

Es hat der stählernen Hand eines Diktators bedurft, die ebrwürdig raschende, mit Traditionskaub bedeckte Dokumente achlos beiseitegeschob, um den ungerbrechlichen Ring zu schmeißen, der fortan die drei Reiche unlosbar umklammern soll; es hat der glühenden Phantasie

und der unbeeinträchtigen Erkenntnis des geborenen Latmenmenschen bedurft, die durch Kompromisse und spitzfindige Verlausulierungen hindurchstieß, um zum Kern der Dinge zu gelangen, der da Allgemeinwohl vor Eigentwohl steht; es hat der vor nichts zurückweichenden Tapferkeit des im Lebenskampfe felsenhart gewordenen Helden bedurft, um gegen Haß, Niedertracht, Enttäuschung, Blindheit von Feind und Freund sich den Weg zum Ziel zu bahnen, das, ein nie wankender Keistern, von den klaren Himmeln einer gläubig in Gott ruhenden Seele auf die Wirnis dieser Welt niederschien; nun aber hält der Ring, nun tritt der Kern, von der Schale befreit, immer deutlicher erkennbar hervor, nun zeichnen sich die Umrisse des Reichsaues einer in sich geeinten Nation, die dem Diktator, dem Latmenmenschen, dem Helden höchstes Ziel bedeutete, machtvoll und gewaltig ab.

Die Fundamente sind gelegt, und was immer auf ihnen emporwachsen mag — unmöglich kann es etwas Geringses, Verächtliches sein.

Was bleibt?

Cromwell wirft auf das Blatt, das ihm Thurloe hingelegt hat, einen raschen Blick, hebt es auf, betrachtet das darunterliegende; hebt seine fragenden Augen zum Staatssekretär empor.

„Es ist das Todesurteil gegen Gerard und Bowell“, beantwortet Thurloe die stumme Frage.

Nachdenkend fährt Cromwell über seine Stirn.

„Gerard... Bowell...“ murmelt er.

„Oberst Gerard“, berichtet Thurloe geschäftsmäßig. „Derselbe, der mit dem Pfälzer und dem Stuart in Paris Zusammenkünfte hatte. Schulmeister Bowell ist sein Komplize. — Der

jüngste Mordanschlag“, erinnert er, da Cromwell unabweiglich bleibt, „der gegen die Person Eurer Lordschaft geplant war.“

Cromwell legt die Feder, die er in der Hand hielt, nieder, lehnt sich zurück.

„Das will wohl überlegt sein“, sagt er schwer. „Warum, wenn ich Eure Lordschaft fragen darf?“

„Weil niemand in eigener Sache Richter sein soll. Der Anschlag war wider mich gerichtet, so dürfte ich ihn nicht aburteilen.“

„Mit Ihrer Erlaubnis“, berichtete Thurloe sachlich. „Das Urteil sprachen nicht Sie, sondern ein unparteiischer Hoher Gerichtshof.“

„Ja“, nickt Cromwell. „Aber ich soll es befehlen. Es ist nicht leicht, Thurloe, zwei Menschen das Leben abzuspreden; und noch weniger, wenn es so aussieht wie persönliche Rache.“

„Ueber diesen Verdacht sind Eure Lordschaft doch wohl erhaben.“

„Ich bin über jeden Verdacht erhaben“, erwidert Cromwell mit einem Anflug unwillkürlichen Hochmuts, „weil ich ihn nicht beachte. — Aber“, fährt er hastig fort, „ob ich vor mir selbst bestehen kann? Gott weiß, daß ich den beiden Karren von ganzem Herzen verzeihe; wenn ich aber diese zwei Blätter unterschreibe — ist es dann nicht ein Widerspruch, in den ich mich setze? Verzeihen und strafen zugleich — das ist doch unmöglich.“

Thurloe räuspert sich. „Gestatten mir Eure Lordschaft einige Worte?“

„Sprechen Sie.“

„Gegen wen war der Anschlag gerichtet?“

„Das reden Sie da? Gegen mich doch, davon sind wir ja ausgegangen.“

(Fortsetzung folgt)

Wege über Kreuz / Von Jörg Bur

Die Menschen sind verschieden wie die Blumen in der Wiese, wenn Frühling ist. Der eine hat eine Seele, die ist so weich und rein wie die Anemonen sind, und des andern Herz ist glühend und brennend wie Glühkerze auf der Heide. Der eine ist schwermütig und hat seine Wurzeln tief in der Heimat, und der andere ist leicht und treibt im Wind. Alle aber haben sie eines gemeinsam, alle sind sie sich gleich in einem: in der großen Sehnsucht nach dem Ende ihrer Straße.

Da sind Wege, die gehen alle über Kreuz. Und da sind wiederum Wege, die laufen nebeneinander her. Und das eben ist das Schwere an allem. Gingen alle Straßen über Kreuz, ein jeder würde sich damit abfinden. So aber steht immer und immer wieder die Frage geschrieben: warum läuft gerade dieser Weg, dieser eine, einzige Weg nicht mit dem meinen oder neben dem meinen her? Warum geht gerade dieser eine, einzige Weg mit dem meinen über Kreuz?

Nie hat einer eine Antwort darauf gegeben. Warum auch? Ruh es nicht sein, daß die Menschen sich sehnen? Ruh es nicht sein, daß sie vermissen? Ruh es nicht sein, daß sie groß werden in der Entfremdung?

Der Häher im Eichbaum, der glaubt das nicht. Der ist so bunzig als wie ein Vaterlaster und der slegt die Bahn, die ihm gerade recht ist und die er will. Der läßt sich keine Richtung vorschreiben. Und das Reib, das des Abends vor den Wäldern im Pfefengrund steht und nach der Halde äugt, das hat nie darüber nachgedacht. Die Menschen aber, die von allen Geschöpfen in der Seele am schwer-

sten sind, grämen sich über Dinge, die nicht zu ändern sind. Nur manchmal, da stammt in ihnen die Hoffnung auf, daß man ein laufendes Feuerzrad zurückdrehen könne. Dann verbrennen sie sich gewöhnlich die Finger.

So war das auch mit dem Christoff. Viele Jahre waren es nun her, daß er die Berge des Obenwaldes verlassen hatte, daß er nicht mehr zur Pfingstzeit unter den blühenden Kirschbäumen und den weichschäumenden Mandeln gelegen und geträumt hatte. Eine kleine Ewigkeit war darüber hingegangen, daß er auf den stolzen Burgen mit Gesa um das Feuer gekämpft war. Und doch suchte er immer daran denken.

Gesa — da war wieder ein Tal vor seinen Augen, und in dem Tal eine einsame, gottverlassene Mühle, darauf klatterte eine blaue gelbe Föhne lustig im Wind. Das Mährad klapperte den ganzen Tag und die Hühner gackerten. Darüber blaute der Himmel und über Wiese, Heide und Hang summten die Bienen ihr Lied. Gesa — da war wieder der Redar vor seinem Bild, wie er sich durch die Täler schlängelte, grad so wie eine Sage durch die Zeit. Und auf dem Strom kreuzten Rachen mit bunten Wimpeln und frohe Menschen sangen den ganzen Tag. Gesa — da war wieder die Pfalz vor ihm, die sonnige, deutsche Pfalz, und ein wunderbar schönes Lachen erfüllte eine heimliche Nacht. Und da waren wieder die tiefen Wälder und die stillen Gründe, da waren wieder die Abende am Rhein, am brennenden Feuer, da sang wieder das Schwurlied auf: „Flamme empor, Flamme empor!“ Und da sahen sie wieder in einer

niedern, rauchigen Bauernstube am geschnitten Tisch und hörten Hand in Hand der Alten zu. Er sah das Mädchen wieder, wie er es im Herzen trug; Groß, kräftig, mit braunen Augen und glänzendem Haar, das so hafenluftfarben war wie die Stauden am Bach. Er sah es in einem klingenden Morgen hineinwandern, der durchläutet war von fernem Glocken und erfüllt von den ersten Straßen der aufgehenden Sonne —

Und Gesa sah in dieser großen, kalten, grauen Stadt und dachte an eine wunderbar schöne Zeit. Christoff, dachte sie und lächelte vor sich hin. Redar — Obenwald — Pfalz — Nied — und: Schwalbennest, Wildenburg, Rodenstein, Obberg! Sonnenwendel! Kerwel! Summerdaag! Weinsel!

Sie dachte an einen Jungen. Und sie sah ihn wieder vor sich: groß, mager, im selbstgrauen Hemd, Südwesler, vor seiner Schär. Sie sah die Schär vom Feuerortum herumerschwärmen, sah, schwarze Föhnen mit Wolsängeln voraus, hörte die Hornsignale wieder und sah den Flaggenzug in der morgensrischen Kühle. Sie sahen sich damals alle ähnlich, die Jungen unter der Föhne, alle.

Wege über Kreuz.

Sie wollten sich nicht mehr kennen, als sie sich zum ersten Male in der großen Stadt trafen. Sie sah ihn an und suchte den, an den sie gedacht hatte, als die Jahre her, und sie fand ihn nicht. Und er suchte und fand nicht Gesa, seine Gesa!

Sie hatte noch immer das hafenluftfarbene Haar und die braunen Augen, aber ihre Stimme war geworden, wie alle Stimmen sind in der Stadt, und wenn sie lächelte, war das, als ob ein Stadimädchen lächelte. Und Christoff sprach, so, wie sie alle hier sprachen und lachte, wie sie alle lachen in der Stadt.

Und sie trugen beide ihren Glauben und ihre Sehnsucht tief verborgen und verheimlichten sie sich. In dieser großen Stadt leben ja nur Spötter und Menschen, die nie sich selber erleben durften und die darum so oberflächlich sind wie eine Pfütze an einem grauen Regentag. Und sie fürchteten sich, darüber zu sprechen.

Sie standen und starrten sich an und fanden kein Wort. Die Leute, die vorübergingen, lachten. Da nahmen sie sich zusammen und sprachen über das schöne Wetter, über den Frühling, der doch nun bald kommen müßte, über die neueste Mode und auch über ein Theaterstück, das gerade irgendwo lief. Sie gingen ein Stück Wegs zusammen, da errug Christoff das alles nicht mehr. Gesa ist tot, dachte er, Gesa ist eine andere geworden. Und das selbe dachte Gesa. Warum ist das so? fragte sie sich, aber sie fand keine Antwort darauf.

Wege über Kreuz.

Sie reichten sich die Hand. Sie sagten nicht auf Wiedersehen, sie sagten: Leb wohl! Da mußte das Mädchen doch lächeln, so, wie einst, so herb und schön. Und der Christoff erkannte das Mädchen wieder und sagte: „Gesa, du!“

Sie standen mitten in dem Fluten der Menschen und — erkannten sich wieder. Sie waren beide so froh — „Tut, tut!“ machte es hinter ihnen, sie standen auf dem Damm und hatten gerade noch Zeit, sich loszulassen und in Sicherheit zu bringen. Der Schutzmann brohte mit dem Finger und brummte etwas. Gesa war im Geirische verschwunden. Einmal sah er sie austauschen, aber sie sah sich nicht um, sie elzte, als ob jede Sekunde ein tollbares Gut sei.

Christoff sah ihr nach. „Gesa“ murmelt er, „Gesa!“ Straßenbahnen klingelten, Taxen hupien, Verkäufer riefen ihre Waren aus. Leute kluteten an ihm vorbei. Da sagte er: „Wege über Kreuz“ und wußte, daß er Gesa niemals wieder sehen würde.

Modenschau auf dem Sommerfest des Vereins Berliner Presse



Vorführung der neuesten Moden durch das „Reichsinstitut für Deutsche Mode“ auf dem traditionellen Sommerfest des Vereins Berliner Presse im Zoo



Um die höchste Tennis-Trophäe

Die Spiele um den Davis-Pokal 1934

Deutschland unterliegt mit 2:3 ehrenvoll gegen Frankreich - v. Cramm kaum zu schlagen

Die Anwesenheit des französischen Außenministers Barthou und des französischen Generalkonsuls General Weigand gab dem zweiten Tag des deutsch-französischen Davis-Pokalkampfes im Pariser Stade Roland-Garros einen ganz besonderen Anstrich.

Von Beginn des Kampfes an zeigten die Deutschen einen großen Kampfesgeist. In allen vier Sätzen wurde großes Tennis gespielt, und wenn letzten Endes die Franzosen doch die Begünstigung zu ihren Gunsten entschieden, so lag dies eben daran, daß

Frankreich auch heute noch vielleicht das beste Doppel der Welt

aufzuweisen hat, gegen das zu verlieren, keine Schande bedeutet. Zur Ueberraschung der zahlreichen Zuschauer hielten die Deutschen die anfängliche Führung ihrer Gegner nach 1:3 schnell auf und gingen überlegen in Front, wobei von Cramm Respierspiel ausschlaggebend war.

Recht einmal vermochten die Deutschen, auf der Halblinie mit Flugbällen glänzend arbeitend, mit 7:6, die Führung an sich zu reißen. Als im 14. Spiel der Satzgewinn unserer Leute mit 40:30 greifbar nahe stand, schien die Luft mit Elektrizität geladen.

Hournay von Merlin 6:4, 7:5, 6:2 geschlagen

Der Davis-Pokal-Kampf zwischen Frankreich und Deutschland ist schon entschieden. Frankreich hat den Sieg davongetragen, und wird in der Vorkampfrunde Gegner der Australier sein, die in Castburne die schwach spielenden Japaner mit 4:1 ausschalteten.

Die Entscheidung in Paris fiel schon im ersten Treffen des Sonntags, als der Franzose Merlin in dem Steintessel des Roland-Garros-Stadions zu Paris vor über 10000 Zuschauern, unter denen man auch wieder den deutschen Botschafter und sonstige Vertreter des diplomatischen Korps sowie führende Politiker Frankreichs sah, den Kölner Eberhard Hournay trotz tapferer Gegenwehr schließlich doch einzeln schlagen sicher mit 6:4, 7:5, 6:2 schlagen konnte.

Wirkung bleibt, lediglich eine Verbesserung des Gesamtergebnisses bedeuten kann.

v. Cramm beweist seine Weltklasse

Er schlägt Boussus in vier Sätzen

Im zweiten Kampf des Sonntags im Davis-Pokal-Treffen zwischen Deutschland und Frankreich, der zugleich auch der letzte war, konnte Deutschland noch einen Punkt aufholen, der jedoch nicht mehr zum Sieg ausreichte, da die Franzosen schon vorher eine 3:1-Führung erlangt hatten.

Wie es schon das Ergebnis besagt, war der Deutsche in großer Form und gewann die ersten Sätze sehr leicht, wobei er in beiden nur ein Spiel abgab. Im dritten Satz schonte sich v. Cramm und gab diesen Satz mit 0:6 ab, um dann im vierten und letzten Satz wieder voll auf der Höhe zu sein.

Australien - Japan 4:1

In Galtburne (England) wurde die zur zweiten Runde zählende Davis-Pokalbegegnung zwischen Japan und Australien mit den beiden letzten Einzelspielen beendet. Hiro Fujitara holte zunächst durch einen 6:4, 5:7, 6:2, 8:6-Sieg über McGrath den Ehrenpunkt für Japan, anschließend schlug der Australier Turner

Die Gemeinschaftsleistung vor allem

Der Deutschlandflug 1934

Eine Prüfung von Flugzeugen und Mannschaften - 120 Meldungen - 4700 Kilometer Flugstrecke - Aufschwung der Sportfliegerei

120 Flugzeuge überfliegen 4700 Kilometer in Deutschland

Zum Rennungsabschluss für den Deutschlandflug 1934 vom 21. bis 24. Juni sind 120 Meldungen der einzelnen Flieger-Bandesgruppen eingelaufen. Es bedeutet dies einen weiteren Aufschwung der deutschen Sportfliegerei, zumal die Bedingungen für die Teilnahme in diesem Jahre noch erschwert worden sind.

Es soll aber der Zweck dieses Wettbewerbes nicht die Erreichung von Höchstleistungen eines einzelnen sein, sondern

eine Prüfung von Flugzeugen und Mannschaften.

So sind auch für die Führer der einzelnen Maschinen besondere Aufgaben gestellt, die in der Auswertung des Wettbewerbes einbezogen sind. Flugzeuge, Piloten und Beobachter sollen also in diesem Wettbewerb auf eine harte Probe gestellt werden.

In den vier Flugsätzen wird das Surren der Motoren über sämtlichen Gauen Deutschlands dröhnen und

auf der 4700 Kilometer langen Strecke für die deutsche Luftfahrt werden. Ausgangspunkt und Ziel eines jeden Fluges ist der Berliner Zentralflughafen Tempelhof. Am ersten Tag nehmen die Maschinen ihren Weg über

Pferderennen im Reich

Dortmund

- 1. Gaufraten-Rennen, 1850 M, 1600 Meter: 1. Reubens (H. Arenz), 2. Heimwieg, 3. Emil; ferner: Prior, Schlaß, Tot: 11, 10, 11:10. 2. Kronenburg-Rennen, 1850 M, 1400 Meter: 1. Ständlauf (H. Wenzel), 2. Wansche, 3. Aue; ferner: Palzgraf, Die Lupine, Dalkov, Titanic, Tot: 22, 34, 30, 73:10. 3. Wallacken-Hörnrennen, 1850 M, 2000 Meter: 1. Kofessa (H. Vlatte), 2. Agathon, 3. Cebalier; ferner: Schwanitz, Rudolf, Sonn Bod, Tot: 23:10. 4. Dählperner-Rennen, 2100 M, 2000 Meter: 1. Comdiant (G. Joctel), 2. Kralik, 3. Wogul; ferner: Schwörthied, Verimuschel, Steinwed, Feuerwert, Grohmeier, Tot: 31, 18, 20, 32:10. 5. Markt-Rennen, 2000 M, 2000 Meter: 1. Fu (H. Girlich), 2. Rosenfria, 3. Passo; ferner: Zikars, Tot: 19, 12, 16:10. 6. Verfassungrennen, 2000 M, 1600 Meter: 1. Robinson (H. Arcus), 2. Trenschi, 3. Rheinlandmädel; ferner: Feuerwert, Dankied, Kuswahl, Tot: 42, 18, 17:10.

bulk (der mit Erlaubnis der Japaner anstelle von Crawford spielte) den Japaner Yamagishi mit 6:4, 7:5, 9:7, so daß also die Partie im Gesamtergebnis mit einem 4:1-Siege der Australier endete. Australien trifft nun in der nächsten Runde auf den Sieger der Begegnung Frankreich - Deutschland.

Tschechei - Neuseeland 4:1

In Prag, wo am Freitag die Neuseeländer überraschend das Doppel gegen die Tschechen gewonnen, wurden am Samstag die beiden letzten Einzelspiele erledigt. Erwartungsgemäß siegten die Tschechen in beiden Spielen, wobei lebhaft überraschte, wie lang- und langsam die Neuseeländer eingingen. Hecht schlug Andrus mit 6:1, 6:1, 6:3 und H. Biedler war mit 6:2, 6:0, 6:1 über Wallstrom erfolgreich. Das Schlussergebnis lautet also 4:1 und der nächste Gegner der Tschechen ist Italien.

Italien - Schweiz 4:0

Von den zwei letzten Einzelspielen der Davis-Pokalbegegnung zwischen Italien und der Schweiz im Forum Mussolini zu Rom konnte wegen unangenehmiger Witterung nur die Begegnung zwischen de Stefani und Föder ausge tragen werden. Der Italiener siegte glatt in drei Sätzen mit 6:3, 6:2, 6:3.

Helen Wills als Reporterin

Die langjährige Tennis-Weltmeisterin, die Amerikanerin Helen Wood-Bills, wird nun doch in diesem Jahre zu den All-England-Meisterschaften nach Wimbledon kommen, allerdings nicht als Spielerin, sondern als Berichterstatterin. Sie wird für eine große englische Tageszeitung schreiben. Tennis spielen wird sie wohl erst im Herbst dieses Jahres wieder können.

- ter. 1. Rappe (J. Hemforth), 2. Barclanus, 3. Sieburg; folgend Dominicans, Vaton, Turniersber, Barfoi, Tot: 36, 13, 12, 17:10. 2. Jagdreuen der Kavallerie, 1650 M, 3200 Meter: 1. Ostind (H. Hagenheim), 2. Cijad, 3. Metzer 11; folgend Thermidor, Neutra, Pieber, Berl, Gholo, Tot: 128, 29, 12, 13:10. 3. Weser-Ausgleich, 2050 M, 1800 Meter: 1. Nachtaber (H. Barpa), 2. Patrollus, 3. Friedenau; folgend Urjaut, Edelweiß, Gmsch, Tot: 56, 58, 16:10. 4. Kemer-Jagdrennen, 2300 M, 4000 Meter: 1. Bledesuer (H. v. Poltey), 2. Zimmerzu, 3. Cronos; folgend Decha, Gilling, Der Aufsichtige, Jaga, Hamburg, Tot: 97, 29, 33, 16:10. 5. Deutsches Halbblut Derby, 2300 M, 1600 Meter: 1. Vieselotte, 2. Algold, 3. Allos; folgend Draufhänger, Allerjakt, Eichwald, Tot: 14, 11, 12:10. 6. Preis von Gamen, 2800 M, 1600 Meter: 1. Christler (H. Barpa), 2. Loies, 3. Kosen; folgend Biedler, folgend Napoleon, Dennoch, Kolreite, Tot: 19, 15, 8, 14:10. 7. Preis von Dalmatien, 1650 M, 1400 Meter: 1. Marbella (H. Blume), 2. Jnländer, 3. Verdi; folgend Verstab, Veinacova, Immermein, Jodri, Strlande, Marob, Jau, Tot: 21, 14, 30, 20:10. Sieg-Doppelpotte: 3. und 6. Rennen: 95:10.

Leipzig

- 1. Preis von Selterhausen, 2200 M, 1000 Meter: 1. Ramalda Kertz (E. Anjano), 2. Fruttina, 3. Rein Fürst; folgend Frützregent, Vera F, Tot: 52, 20, 16:10. 2. Preis von der Laner, 2200 M, 1200 Meter: 1. Binkelried (H. Hamann), 2. Laguna, 3. Zumbult; folgend Arnold, Algoletto, Berns, Gieberberg, Mirandola, Haufe, Tot: 21, 14, 21, 20:10. 3. Wpfa, 3200 M, 4000 Meter: 1. Courthane (H. Hauser), 2. Lorenz, 3. Hofos; folgend Kadebe, Berräter, Eberlins, Pflanzl, Tot: 63, 16, 26, 14:10. 4. Garth-Ausgleich, 2200 M, 2000 Meter: 1. Gortius (H. Hamann), 2. Losung, 3. Sibirinöwe; folgend Kitachet, Crotoa, Tot: 19, 14, 25:10. 5. Kuenfer-Ausgleich, 2200 M, 1800 Meter: 1. Kropack (H. Berndt), 2. Komos, 3. Aneona; folgend Chilos, Consueta, Joanber, Tot: 18, 14, 18:10. 6. Jventauer-Jagdrennen, 2200 M, 3200 Meter: 1. Graf Ricci (H. Gölter), 2. Malarius, 3. Schwarzwaldbreife; folgend Haugegen, Sibius, Edelstein, Gola, Al Raschid, Trechbams, Tot: 80, 19, 13, 13:10. 7. Kanne-Ausgleich, 2200 M, 1400 Meter: 1. Schönau (H. Berndt), 2. Gobra, 3. Cornelia; folgend Frein, Herodot, Cornet, Ghandl, Panzerklotte, Tot: 36, 15, 20, 30:10. Sieg-Doppelpotte: 4. und 5. Rennen: 30:10.

Rudern

54. Bad Emser Ruderregatta

Gödeberg gewinnt den Kaiserpreis Auch der 54. Bad Emser Ruderregatta war am Sonntag ein schönes Sommerfest und recht guter Besuch beschieden. Der Haupttag des Tages war der hinreichende Kampf im klassischen Kaiserpreis-Rennen zwischen dem Vereidiger des Wanderpreis, dem Kölner Club für Wassersport, und dem BSB Gödeberg. Die Mannschaft vom Siebenberge bewies ihre aufstrebende Form, als sie nach hartem Vord-an-Vord-Kampf die vor dem Ziel noch knapp führenden Kölner um Handbreite abfangen konnte. Erfolgreicher Verein war Lindburg 07, das den zweiten Platz, den zweiten Platz und auch noch den Lohn-Pierer gewann.

- Die Ergebnisse: Jungmann-Rierer: 1. Wainzer RG Fortuna 7:23,2 Min., 2. Treibnis Fier 7:39 Min., 3. RG Lothstein 7:39,6 Min. - Zweiter Rierer: 1. Limburger RG 07 7:16 Min., 2. RG Saar Saarbrücken 7:20 Min. - Junioren-Rierer: 1. Frankfurter RG Germania 6:33,1 Min., 2. RG 77 Rdn 6:37,8 Min., 3. RG Germania Rdn 7:10 Min. - Jungmann-Rierer: 1. RG 77 Rdn 7:13,2 Min., 2. RG Wiesbaden-Biederich 7:24 Min., 3. Bonner RG 7:45 Min. - B-Rierer: 1. Kreuznacher RG 7:19,1 Min., 2. RG Badstein 7:21,8 Min., 3. Coblenzer RG 7:43 Min. - Kaiser-Rierer: 1. BSB Gödeberg 7:04,2 Min., 2. Kölner CFB 7:04,3 Min. Leichtgewichts-Rierer: 1. RG Nemagen 7:35 Min., 2. Kölner CFB 7:44 Min., 3. Germania Rdn 7:53,4 Min. - Zweiter Rierer: 1. Limburger RG 07 6:44 Min., 2. RG Saar Saarbrücken 6:59 Min. - Erster Rierer (Hindenburgpreis): 1. Kölner CFB (Schneider) 8:12,1 Min., 2. RG Vaher Levertusen (Happ) 8:25 Min. - Junioren-Rierer: 1. Frankfurter RG Germania 7:18,1 Min., 2. Wainzer RG Fortuna 7:33 Min. - Lohn-Rierer: 1. Limburger RG 07 8:07,2 Min. (RG Vah Cms aufgegeben). - Jungmann-Rierer (ausgefallen). - In einem frei vereinbarten Rierer-Rennen siegte der Kölner CFB in 6:45 Min. vor der Bonner RG mit 6:49 Min. - Dritter Rierer: 1. Bonner RG 7:30 Min., 2. Frankfurter RG Griesheim 8:10 Min. - Ermunterungs-Rierer: 1. RG Lothstein 7:43 Min., 2. BSB Weiel 7:52 Min. - Dritter Rierer: 1. Germania Rdn 6:50 Min., 2. RG Saar Saarbrücken 6:52 Min. - Erster Rierer: 1. BSB Gödeberg 6:34 Min., 2. Kölner CFB 6:40 Min.

BERLINER BÖRSE: Im Verlauf auf Realisationen leicht nachgebend, Spezialwerte anziehend

Die neuen Ausführungen von Staatssekretär Reichardt über die bevorstehende weitere Entlastung des Arbeitsmarktes und die Aufhebung...

deutsch-schweizerischen und holländischen Transfer-Verbindungen waren zu beachten. Angehört der Geschäftstätigkeit war die Börse...

Brook, Wien, Österr. Staatsbanknoten 91, 6900, 6900...

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, and various international exchange rates like London, New York, etc.

Am den übrigen Werten blieben die absehbaren im Rahmen von etwa 0,5 Prozent. Bankaktien waren wenig verändert.

Am Rentenmarkt waren Kreditanleihe mit 2,3 Prozent eher etwas höher. Aktien auf der anderen Seite...

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Am internationalen Devisenverkehr gibt das englische Pfund weiter leicht nach, und der Dollar...

Am Verlauf bröckelten die Kurse übernehmend leicht ab, da die Kaufkraft der geringeren Beteiligung...

Mannheimer Börse

Die Börse eröffnete die neue Woche in freundlicher Stimmung. Baden notierten 144,75 Prozent, etwas...

MÄRKTE

Metal-Terminnotierungen

Table showing metal prices for Copper, Lead, and Zinc with columns for different grades and months.

Londoner Metallbörse

London, 11. Juni. Kupfer, Kupfer, Kupfer... (Detailed list of metal prices in London)

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 11. Juni. Kupfer, Kupfer, Kupfer... (Detailed list of metal prices in Berlin)

Berliner Getreidebörse

Frankfurter Mittagbörse: Die Börse lag zum Wochenbeginn fest, doch...

Berliner Geldmarkt

Am Berliner Geldmarkt trat aus heute keine wesentliche Veränderung ein. Bilanz-Zugrecht...

Frankfurter Mittagbörse

Die Börse lag zum Wochenbeginn fest, doch zeigte es an genügend Auftrieb, um die erwartete...

Berliner Kassakurse

Large table of exchange rates for various banks and locations like Frankfurt, Hamburg, etc.

höhere Notpreise durchgehenden waren. Ocker und Gerste wiesen bei einem Gehalt freundschaftliche...

Berliner Kartoffelpreise

Berlin, 11. Juni. Kartoffelpreise. rote 1,80-2,00; andere gelbe außer Kisten 2,70-2,90...

Rotterdam Getreide

Rotterdam, 11. Juni. Weizen. Weizen per Juli 3,33; per Sept. 3,42; per Nov. 3,56...

Liverpooler Getreidebörse

Liverpool, 11. Juni. Weizen. Weizen per Juli 4,94; per Sept. 5,04; per Nov. 5,24...

Bremer Baumwollkernbörse

Bremen, 11. Juni. Baumwolle. Baumwolle per Juli 14,27; per Sept. 14,36...

Liverpooler Baumwollbörse

Liverpool, 11. Juni. Baumwolle. Baumwolle per Juli 6,44; per Sept. 6,53...

Magdeburger Zucker

Magdeburg, 11. Juni. Gemahlter Zucker. Zucker per 10 Kilo...

Spezialwerte

Spezialwerte für verschiedene Waren wie Silber, Gold, etc.

Unsere herrliche Fahrt durch Süddeutschland und Schweiz zu RM. 85,- alles eingeschlossen... Melden Sie sich sofort an. Reise-Hofmeister N 2. 7 Tel. 28097

Unser Fritz freut sich, denn er hat eine funkelnagelneue, aufs modernste und bequemste eingerichtete Backstube bekommen... Konditorei u. Kaffee H. C. Thraner

Theater-Kaffee „Gold. Stern“ B 2, 14 Jeden Montag Samstag u. Sonntag Verlängerung! Sonntag, 17. Juni 1934

Sonntag, 17. Juni 1934 Erstes großes Spargel-Volksfest in Lampertheim

Papiergroßhandlung Robert Kiehne Schimperstr. 8 Telefon 58291

Maß-Anzug Mantel aus erlen Madjener Stoffen A. Bachmann Qu 3, 19

Todesanzeige Georg Phil. Maab Schirmmeister a. D. gestorben früh im Alter von vollendetem 79 Lebensjahr

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere Kollegen von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn Wilhelm Wegert

Wir waschen für Sie auf neu Kragen, Oberhemden, Stärkewäsche jeder Art, Bettwäsche, Gardinen etc.

Clolina & Kübler M 1, 4 Das Spezialhaus für Damenstoffe Sommerstoffe in reichsten Sortimenten

Warum traurig sein? „Rins Volkswohl“ trinkt. Oskar Partl, Futtermittel Mannheim, H 7, 9

Achtung! Zur Hühner- u. Schweinezucht offeriere ich meine vielfach bewährte Ia Viehbertran-Emulsion

G. Bichelmeyer Damen- und Herren-Frisier-Salon G 3, 2 Tel. 27117

Trauer-Kleidung Hilde Wolf D 2, 6 (Harmonie) D 2, 6

Kleine K.B.-Anzeigen

HB KSF ?

Mietgesuche Zwei bis drei Zimmer und Küche in ruhiger Lage zum 1. August zu mieten gesucht

Zu verkaufen Gebrauchte Kontroll-Raffe für 2 Bedienungszwecke

Verschiedenes Herrenfahrrad gestohlen. Marke Volkswagen. Nr. 71 771.

Offene Stellen Hohes Verdienst erzielende Damen u. Herren bei Übernahme der Vertretung eines neuen patientenreich. Sanitätsunternehmens

HB KSF ?

Zu vermieten 1 Zimmer und Küche an la. Ober. sofort zu vermieten

4-Zimmer-Wohnung nur in besserer Wohnlage, m. Tmpelbeiz, umh. eingerichtetem Bad, sofort zu vermieten

6,5 Tonnen Gattelschlepper in gutem Zustande preisw. abzugeben

Benjion Kind wird in liebev. Pflege genomm. 1 auf. 2 auf. 3 auf. 4 auf. 5 auf. 6 auf. 7 auf. 8 auf. 9 auf. 10 auf.

Stellengesuche Schafft Arbeit und Existenz für die Waise der Standard-Lapelle 171!

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Kleine Wertstatt sehr best. mit el. Licht u. Kraft, mit Glühbirnen u. Gese aus sol. zu vermieten

Leere Zimmer zu mieten gesucht Großes, leeres Zimmer, mögl. sel. gef. Zuzug, unter 800,- an die Exp. d. Bl.

Photo-Apparat Anstigmat, 10:15, gut erhalten, mit vielen Aufn. d. Bl.

repariert Knudsen 11 3, 7a Tel. 23 493

Schneller geht es wirklich nicht! Gestern ist meine kleine Anzeige „Fahrrad zu verkaufen“ im „HB“ erschienen

Zwangsversteigerungen Dienstag, 12. Juni 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Stadthof, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

HB KSF ?

25% Eigenkapital genügen für Ihr Bauvorhaben. Reichhaltige Befrag. wir zu günst. Bedingungen (1. u. 2. Hypothek) zu 5 bis 4 1/2 % Zins u. volle Auszahlung durch Einziehung d. die Treuh. u. W. (Berl.) Antea: Julius Weber, Rheinl. u. W. Str. 20, Telefon Nr. 430 20 (12 671 R)

Kaufgesuche Juwelen, Brillanten Smaragden, Perlen Silbergegenstände, Elfenbein-Miniaturen und Figuren, Porzellangruppen, sowie Pfandscheine über Juwelen sofort gegen bar zu kaufen gesucht.

Entflogen Wellenfittich, gelb, entflohen

Mohren H 4, 18 Nähe Strohmarkt 11, 7 Bertha Straße Keine Ecklöcher!

HB KSF ?

HB KSF ?

1. Hypothek ablosat sofort, sofort gesucht. Angeb. unter 814,- an die Exp. d. Bl.

Jean Weindorf, Köln zur Zeit Parkhotel in Mannheim Bitte Elofferte da nur einige Tage anwesend. 794

Entflogen Wellenfittich, gelb, entflohen

Mohren H 4, 18 Nähe Strohmarkt 11, 7 Bertha Straße Keine Ecklöcher!

HB KSF ?